

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Gesetz vom 12. Juli 1902,

betreffend die Haftpflicht der Eisenbahnen.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrates finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 5. März 1869, R. G. Bl. Nr. 27, über die Haftung der Unternehmungen, die Eisenbahnen mit Anwendung von Dampfkraft betreiben, gelten für alle mit Anwendung einer elementaren Kraft betriebenen Eisenbahnen.

§ 2.

Die Bestimmungen des Artikels VII des Gesetzes vom 20. Juli 1894, R. G. Bl. Nr. 168, über die Entschädigungs- und Versicherungsansprüche der gemäß Artikel I, Z. 1, und Artikel V jenes Gesetzes versicherten Eisenbahnbediensteten und ihrer Hinterbliebenen, gelten betreffs aller mit Anwendung einer elementaren Kraft betriebenen Eisenbahnen.

§ 3.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes, das mit dem Tage seiner Kundmachung in Wirksamkeit tritt, ist Mein Justizminister beauftragt.

Wien, am 12. Juli 1902.

Franz Joseph m. p.

Koerber m. p.

Spens m. p.

Den 23. Juli 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 23. Juli 1902 (Nr. 168) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 522 „Il Proletario“ Pola, 18. Juli 1902.
- Nr. 30 (Wegen Hyganz) „Der Scherer“ vom 27. Juni 1902.
- Nr. 56 „Osvéta lidu“ vom 16. Juli 1902.
- Nr. 50 „Grenzboten des nordwestlichen Währens“ vom 21. Juni 1902.
- Nr. 328 „Dziennik polski“ vom 16. Juli 1902.
- Nr. 6 „Karykatury“ vom 15. Juli 1902.
- Nr. 2 „Nowi Dzwonek“.
- Nr. 28 „Dubrovnik“ vom 12. Juli 1902.

## Feuilleton.

An der Ostsee.

Strandbilder von Ernst Feldhern.

I. Heringsdorf.

(Nachdruck verboten.)

Man hatte im Lindemannschen Hotel vorzüglich wie immer diniert und trat den gewohnten Verdauungs-Spaziergang auf der Kaiser Wilhelm-Brücke an. Tante Adelheid ließ sich einen Vortrag halten über die Uebermenschen des Jahrhunderts von Niesche bis herunter zu Wolzogen, Onkel Maxi erzählte von dem Tiefstande der Harpener und Gelsenkirchener, und Fräulein Lorch trotzte hinterdrein mit dem dicken Mops an der Leine. Es stand eine frische Brise auf und die „Freia“, die eben von Stettin her in Sicht kam, kämpfte hart mit den Wogen. „Die armen Passagiere“, dachte Fräulein Lorch, „in welchem Zustande werden die wohl den Brückenkopf betreten...“, da kam ein scharfer Windstoß, zauste an ihrem Gute und ehe sie noch zugreifen konnte, wurde der in elegantem Bogen davongetragen und landete einige Meter draußen im See.

„Da haben wir's“, hörte sie eine Männerstimme hinter sich, „unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ — aber ehe sie den Spötter noch genau ins Auge fassen konnte, war der schon zurückgelaufen, in ein Boot gesprungen und trieb dieses mit kräftigen Ruderschlägen hinter dem Flüchtlinge her. Es gelang ihm auch bald, desselben habhaft zu werden und nun überreichte er

## Nichtamtlicher Teil.

Zur Lage in Böhmen.

Das „Pilsener Tagblatt“ führt aus, die innere tschechische Amtssprache und die Beto-Kurien im böhmischen Landtage seien ernsthafte Postulate und wären für beide nationale Parteien gleich wertvolle Errungenschaften. Das Uebergewicht sei aber dabei auf Seite der Tschechen. Denn während die Einführung der inneren tschechischen Amtssprache tatsächlich die Preisgabe eines Stückes deutschen Besitzstandes bedeute, wären die Deutschen durch die Kurien lediglich vor der Gefahr der nationalen Vergewaltigung geschützt. Trotzdem seien es selbstverständlich die Tschechen, welche zuerst zu diesem Projekte Nein sagen; doch dürfe man annehmen, daß nicht alle maßgebenden Männer des tschechischen Volkes diese unerbittliche Auffassung zu der ihrigen machen werden. Denn die Erkenntnis, daß ein ehrlicher Friede dem Kriege um des Krieges willen vorzuziehen sei, dürfte auch im Tschechenlager Platz gegriffen haben.

„Budiboj“ führt aus, wenn die jungtschechische Partei mit Rücksicht auf ihre politische Reputation die Wiederherstellung der inneren tschechischen Amtssprache für so wichtig halte, müßte sie auf die vollständige Lösung des ganzen Komplexes der Sprachenfrage dringen und sich nicht mit dem Herausgreifen einer solchen Lappalie begnügen, am allerwenigsten um den Preis von Konzessionen an die Deutschen. Wenn man den Tschechen ihre sprachlichen Rechte den Deutschen zuliebe nehmen konnte, könne man sie ihnen auch gegen den Willen der Deutschen zurückstellen, wenn es sich um eine Staatsnotwendigkeit handle. Sollte aber die Erfüllung der ohnehin sehr restringierten sprachlichen Forderungen der Tschechen den Deutschen reichlich entlohnt werden, dann müßten die Tschechen durch eine Politik auf eigene Faust die Pläne der Gegner durchkreuzen. Man müsse indes erwägen, ob es nicht besser wäre, das „Verbrechen vom 17. Oktober 1899“ vorläufig ungerächt zu lassen und nach den wirtschaftlichen und kulturellen Konzessionen, die den Deutschen für die tschechische Amtssprache geboten werden, zu greifen.

Der Prager „Čas“ bemerkt, die Jungtschechen wollten noch immer nicht einsehen, daß in der Sprachenfrage kaum Erfolge zu erzielen sein werden und

ihn seiner Besiegerin mit einer tiefen Verbeugung: „Er ist zwar mit Seewasser getauft, aber sonst noch ganz heil.“

Fräulein Lorch stammelte einige Worte des Dankes, doch damit ließ sich der junge Herr nicht abspeisen, sondern blieb an ihrer Seite:

„Erich Walter“, stellte er sich vor, „der Lebensretter Ihres reizenden Gutes.“

Lorch erröte über und über, Tante Adelheid musterte den Aufdringlichen durch das Glas ihres langgestielten Lorgnon, Onkel Maxi, zog die Brauen hoch, und der Mops ließ ein ärgerliches Knurren hören. Das genierte jedoch den jungen Mann blutwenig, er tat so, als ob er schon jahrelang in der Familie verkehrt hätte. Mit Tante Adelheid unterhielt er sich über „Zwischen von Gut und Böse“, Onkel Maxi hielt er einen Vortrag über die Zukunft der Mansfelder Ruze, den Mops flüsternte er mit Zuckerstücken und Fräulein Lorch erzählte er die neuesten Witze aus den „Liegenden“.

Als man des Abends allein war, meinte die Tante: „Ein sehr gebildeter Mensch, dieser Herr Erich Walter, der hat mindestens ein halbes Duzend Semester Philosophie gehört.“

„Wahrscheinlich ein Bankier“, urteilte der Onkel, „der wußte an der Börse ebenso gut Bescheid wie ich und sah den Kurszettel auswendig gelernt zu haben.“

„Auf mich hat er mehr den Eindruck eines Künstlers gemacht“, gab nun auch Fräulein Lorch ihre Ansicht zum Besten, „er wußte so genau Bescheid in der Technik des Zeichnens.“

daß diese nicht der einzige und wichtigste Teil der nationalen Frage sei.

„Narodni Listy“ erklären, von irgendeinem provisorischen Kompromiß zur Ermöglichung der parlamentarischen Verhandlung des ungarischen Ausgleiches könne nicht die Rede sein. Zweck der Verständigungs-Konferenzen müsse vielmehr sein, dem tschechischen Volke die gleichen sprachlichen Rechte mit dem deutschen in Böhmen zu erwirken. Dies könne aber nicht von dem Willen der Deutschen abhängen, sondern von der Bereitwilligkeit der Regierung, den bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen Geltung zu verschaffen.

## Italien und England.

Aus Rom wird gemeldet: Die von der englischen Regierung im Parlamente abgegebene Erklärung, daß sie das traditionelle Verhältnis zu Italien pflegen wolle, konnte in letzterem Lande selbstverständlich nur ein beifälliges Echo wecken. Es ist eine nicht zu verschleiernde Tatsache, daß die Freundschaftlichkeit der Beziehungen zwischen den beiden Staaten durch eine Reihe von Vorgängen, durch das Verhalten Englands während des italienischen Feldzuges gegen Abessinien, durch die Stellungnahme der englischen Regierung in der Sprachenfrage auf Malta und andere Erscheinungen empfindlich gelitten hatte. Die Unliebsamkeit der von diesen Ereignissen empfangenen Eindrücke wurde jedoch von der Feindschaft der Empfindungen, welche der 1899 erfolgte Abschluß des englisch-französischen Uebereinkommens bezüglich des Mittelmeeres hervorgerufen hat, weit übertroffen. Bei dieser Abmachung hat man sich über die Interessen Italiens im bezeichneten Gebiete vollständig hinweggesetzt, und es mußte sich den Italienern die Annahme aufdrängen, der Grundsatz der Erhaltung des status quo im Mittelmeere werde seitens der Kabinette von London und Paris in dem Sinne aufgefaßt, daß diese beiden Mächte in Bezug auf Cypern, Aegypten, Tunis und im Hinterlande von Tripolis nach ihrem Gutdünken vorgehen können und das Prinzip der Schonung des bestehenden Zustandes ausschließlich für Italien zu gelten habe. Aus einer solchen Gestaltung der Mittelmeerfrage hat sich für Italien das Bedürfnis ergeben, über diese Sphäre der europäischen Politik eine Verständigung mit Frankreich zu bewerk-

Der dicke Mops stieß die Zähne und verdrehte die Augen: für seine Hundeseele stand es fest, daß viele Gentlemen wie Herr Erich Walter einer war, noch nicht auf der Kaiser Wilhelm-Brücke im Seebade Heringsdorf promeniert hatten.

Am nächsten Nachmittage saß die Gesellschaft auf einer der Terrassen des Kurhauses. Fräulein Lorch trug wieder den bekannten breitfräpigen Strohhut, denn sie die Bekanntschaft des Herrn Erich Walter verdankte — der Gut war auf dem besten Wege, eine Familien-Reliquie zu werden. Onkels Freund Wiederemann hatte mit an der Tafel Platz genommen, ein alter Junggeselle, der in seine Gesellschaft gar nicht so recht paßte. Er war immer so geradezu und wußte gar nicht, was Galanterie war. Niemand konnte ihn so recht leiden, dem Onkel war er zu knauserig, der Tante zu ungebildet, Fräulein Lorch zu grob und den Mops hatte er schon zu wiederholtenmalen mit Fußtritten traktiert. „Das Hundebiest gehört in die Hölle“, hatte er dabei gesagt, „aber nicht ins Restaurant.“

Heute schien er ganz besonders schlechter Laune zu sein, denn er hatte an allem etwas auszusetzen. Die Suppe war zu kalt, der Fisch zu weich, der Braten noch halb roh und den servierenden Kellner rangierte er mitten in die Idioten. „ne heillose Wirtschaft hier im Bade“, räsionierte er, „gleich am frühen Morgen geht der Kerger los. Hat dieser Barbier einen Tölpel von Gehilfen, daß es ein Jammer ist. Der Kerl muß heute den Tatterich gehabt haben, denn er hat mich geschunden, daß das Blut kaum zu stillen war. Wenn mir der Bursche 'mal unter die Finger kommt, den nehm' ich ecklich beim Kravattel.“



stellig, wie dies ja auch seitens Englands schon früher geschehen war. Wenn das Kabinett von Saint-James nun verkündet, daß es den Beziehungen zwischen England und Italien den überlieferten Charakter der Freundschaftlichkeit wahren wolle, so können die Italiener dies nur mit lebhafter Zustimmung begrüßen, und es wird in Rom die größte Befriedigung wachrufen, wenn die vernommenen englischen Versicherungen ihre Befristung durch Taten erfahren werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ berichtet, daß am 22. S. Herr v. Széll eine Unterredung mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber hatte, welche der Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen galt. Die Referenten werden ihre Arbeiten ohne Unterbrechung bis zur vollständigen Durchberatung sämtlicher Positionen des autonomen Tarifes, die noch klarzustellen sind, fortzusetzen haben. Es werde sonach eine Konzentration der Arbeit stattfinden. Es sei gewiß, daß sich beide Ministerpräsidenten im Laufe des Monats Juli an das kaiserliche Hoflager nach Triest begeben werden, um Sr. Majestät dem Kaiser über den Verlauf der Verhandlungen Bericht zu erstatten. — Die „Reichswehr“ konstatiert, daß gegenwärtig eine ganz andere Stimmung die Ausgleichsverhandlungen beherrsche. Der vollzogene Szenenwechsel lasse die Hoffnung zu, daß die Referentenberatungen auch die Sicherung des Zolltarifes, seine Reife für die Formulierung des den Parlamenten vorzulegenden Gesetzentwurfes bringen werden.

Der Erlaß des k. k. Ministeriums des Innern über die Maßregeln zur Bekämpfung der Tuberkulose wird vielfach im zustimmenden Sinne erörtert. Die Blätter geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle beteiligten Behörden mit der privaten Initiative vereinigen werden, und ein Kampf gegen die Tuberkulose, der jetzt so vielversprechend begonnen habe, mit unermüdlichem Eifer weiterzuführen; das ganze Reich und in erster Linie Wien werde hierfür dankbar sein.

Im Hinblick auf die von der Türkei angekündigten Reformen in Mazedonien und Albanien verweist das „Fremdenblatt“ auf die Rede des Grafen Goluchowski in der jüngsten Delegationstagung, in welcher er bei Besprechung der Balkanverhältnisse die Bedeutung eines Eingreifens der türkischen Regierung in dieser Richtung hervorgehoben hat. Für die Türkei sei es von ganz besonderem Interesse, für Sicherheit und Ordnung zu sorgen und politisch immer auf dem qui vive zu sein. Das Einberufen der beiden großen Nachbarmächte, Oesterreich-Ungarn und Rußland, sorge dafür, daß das Mögliche für die unversehrte Aufrechterhaltung ihres Besitzstandes getan wird; sie selbst indes könne das Meiste tun. Darum sei es erfreulich, wenn sie endlich zu dieser Einsicht gelangt, und es wird noch erfreulicher sein, wenn sie danach handelt und es nicht beim guten Willen allein bewenden läßt.

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt zu der Nachricht, daß Holland dem Dreieinde beitreten wolle, um die Unverletzlichkeit seiner Kolonien zu sichern: „In Wiener diplomatischen Kreisen

wird versichert, daß tatsächlich zwischen Deutschland und Holland Verhandlungen schweben. Diese Verhandlungen haben aber einen anderen Zweck. Deutschland wünscht eine Kohlenstation in Holländisch-Indien zu erhalten und Holland wünscht eine entsprechende Gegenleistung für eine derartige Konzession.“ In Berliner unterrichteten Kreisen ist aber von einer derartigen Absicht des Deutschen Reiches nichts bekannt.

Die russische Regierung plant bereits seit längerem, wie der „Köln. Ztg.“ aus St. Petersburg geschrieben wird, die Ernennung besonderer Vertreter des Ministeriums für Landwirtschaft in einigen fremden Staaten, und zwar sollen solche Agenten oder Attaches in London, Paris, Wien, New-York, Königsberg und Genua ernannt werden. Diese Beamten haben u. a. die Bedürfnisse der betreffenden Märkte zu studieren, und darüber an das Ministerium für Landwirtschaft zu berichten, allen Interessenten, Russen wie Ausländern, Auskünfte zu erteilen und überhaupt die Interessen der russischen Landwirtschaft und der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse wahrzunehmen. Das Ministerium für Landwirtschaft entsandte im vergangenen Jahre einen Beamten nach den Vereinigten Staaten, der die dortigen Verhältnisse erforschen sollte. Dieser Beamte hat jetzt einen Bericht erstattet, worin er sich für die sofortige Anstellung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen in Nordamerika ausspricht. Da die Errichtung derartiger Ämter auf gesetzgeberischem Wege wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen wird, hat das Ministerium für Landwirtschaft, wie verlautet, beschlossen, die Erledigung der Frage nicht abzuwarten, sondern alsbald einen Beamten als landwirtschaftlichen Attaché der Gesandtschaft in Washington beizugeben.

## Tagesneuigkeiten.

— (Daß es im Altertum bereits Stenographinnen) gab, darauf macht Dr. Heraeus aufmerksam. In Rom fand man im Jahre 1889 auf der Via Tiburtina eine Grabinschrift, die zu deutsch lautet: „Den Manza geweiht. Der griechischen Stenographin (Notarin) Apate, die 25 Jahre gelebt hat, hat Pittosus diesen Grabstein setzen lassen als seiner lieben Gemahlin.“ Apate scheint Stenographin für das Griechische gewesen zu sein. Jedenfalls hat es weibliche Kalligraphen und Stenographen vor mehr als anderthalb Jahrtausenden gegeben, und Apate scheint zudem auch als verheiratete Frau den Beruf als Stenographin noch ausgeübt zu haben und dabei den armen Pittosus in den wenigen Jahren der Ehe sehr glücklich gemacht zu haben. Die Frau konnte also schon damals einem Berufe obliegen und doch eine „liebe Gemahlin“ sein.

— (Die Zerstörungen auf Martinique.) Der „Temps“ veröffentlicht Auszüge aus einem Briefe vom 2. Juli, der Näheres über die Trümmerstätte berichtet, wo die Stadt Saint-Pierre auf der Insel Martinique lag. Merkwürdigerweise verändert sich die Bodengestaltung von Tag zu Tag. An gewissen Stellen, namentlich gegen den Strand hin, ist die Mischschicht noch vier bis fünf Meter hoch, an anderen sieht man das Straßenpflaster, und dann trifft man wieder beträchtliche Entfernungen, z. B. in der Rue de Petit Versailles, wo die Kanalwasser durch zwei große gußeisernen Röhren unter dem Boden ins Meer geleitet werden. Diese Röhren sind noch an ihrem alten Plage, aber ragen um fünf bis sechs Meter über das jetzige Niveau des Erdbodens empor. Von Saint-Pierre nach Le Précheur ist die Küste so umgewandelt, daß man sich nicht zurechtfindet. Wo früher Le Fonds-Cote war, erhebt sich jetzt ein steiler Uferfelsen von 25 bis 30 Meter

Höhe. Einen Strand gibt es da nicht mehr, das Meer schlägt an den Felsen. Der Fleden Le Précheur ist zerstört, das Meerwasser fließt die Kirche; Sainte-Philomene steht gänzlich unter Wasser. Auch der ganze Fleden Basse-Pointe ist verschlungen, verschüttet durch mehrere aufeinander folgende Schlammlawinen. Nur die Kirche und das Pfarrhaus blieben noch übrig.

— (Die Brüderie und das Fernrohr.) Eine der ersten Jugendblüte längst entwachsene ledige Dame, die von der englischen Presse sehr ungalanterweise „alte Jungfer“ genannt wird, nahm ihren Sommeraufenthalt in dem bekannten Seebad Yarmouth. Vor einigen Tagen führte sie nun bei den Stadtvätern Klage, daß ein Herr gerade ihrem Fenster gegenüber um 5 Uhr morgens sein Seebad genommen habe. Der Stadtrat schrieb dem betreffenden Herrn, der sich damit entschuldigte, daß er geglaubt habe, zu so früher Stunde unbeanstaltet sein Bad in der verpönten Zone nehmen zu können. Er werde aber künftig eine Meile höher baden, um keinen Anstoß zu erregen. So tat er auch. Am Samstag erhielt aber der Stadtrat zu seiner Ueberraschung eine neue Beschwerde seitens der prüden Dame, in der es hieß: „Der Mann, über den ich mich beklagt habe, badet jetzt schon um 4 Uhr morgens eine Meile oberhalb der Stadt, wo ich ihn aber immer noch ganz deutlich mit meinem Fernrohr sehen kann.“ Die Dame ist nun schwer beleidigt, da ihr empfohlen wurde, entweder eine Stunde länger der Ruhe zu pflegen, oder aber ihr Fernrohr nach einer anderen Himmelsrichtung hin zu wenden.

— (Wer bezahlt heute das Bier?) Aus London wird berichtet: Lord Salisbury hatte sich, wie man weiß, nach Abschluß seiner Studien der Journalistik gewidmet, und aus dieser Zeit erzählt die Westminster „Gazette“ eine hübsche Geschichte. Salisbury teilte sein Arbeitszimmer damals mit dem Kriegsreporter Charles Williams. Die beiden Herren wechselten im Schreiben der Leitartikel ab. Salisbury liebte, wie das bei Journalisten nicht selten sein soll, ein gutes Glas Bier, und Charles Williams teilte diese Vorliebe seines Kollegen. Man kam daher überein, in der Bezahlung des bei der Arbeit so notwendigen Getränkes abzuwechseln. Doch die Jahre vergingen, der eine der Journalisten wurde Marquis und schließlich gar Premierminister, während der andere nach wie vor Artikel schreibt und sein Bier einsam trinken muß. Nach langer Zeit erblickte der Premierminister in der Wandelhalle des Hauses der Lords den früheren Kollegen. Sofort ging er auf ihn zu und, ihm freundlich die Hand drückend, sprach er: „Sagen Sie einmal, Mr. Williams, wer muß heute eigentlich das Bier bezahlen?“

— (Die Mumienerbse.) In London wurde im „Royal Aquarium“ eine Ausstellung von spanischen Widen eröffnet, die diese schönen Blumen in ungeahnten Variationen von Farben und überaus entzückende Tafeldekorationen zeigen, bei denen die spanische Wida eine große Rolle spielt. Besonders Interesse erregt auch eine „Mumienerbse“, die aus dem in der Hand einer Mumie gefundenen Samen gezogen ist. Das erhaltene Exemplar zeichnet sich durch eine kleine Blüte, hiden Stengel und ein üppiges dunkelgrünes Blatt aus. Die Blume ist fast weiß und zeigt hie und da ein rotes oder rötliches Blumenblatt.

— (Eine tüchtige Schwimmlistung.) Aus London wird berichtet: Eine außerordentliche Kraftprobe legte der bekannte Schwimmer Montague Holbein, der Ende des Monats über den Kanal schwimmen will, Sonntag zur Vorbereitung ab, indem er versuchte, an der Küste von Dover nach Ramsgate zu schwimmen. Holbein hat schon im vorigen Jahre versucht, von der französischen Küste nach Dover hinüberzuschwimmen, aber durch widrige Umstände scheiterte damals sein Plan. Auch am Sonntag mußte er vier englische Meilen vor Ramsgate sein Vorhaben aufgeben. Trotzdem war seine Leistung vorzüglich. Er blieb nahezu fünf Stunden im Wasser und schwamm 18 englische Meilen. Dies ist die genaue Entfernung zwischen den nächsten Punkten auf der englischen und französischen Küste. Für Schwimmer beträchtlich

## Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(66. Fortsetzung.)

„Die müssen Sie für heute abends ein wenig beiseite setzen!“ sagte Max unverwundlich. „Sie erwarten ihn also im Finstern im Eckzimmer, teilen ihm mit, daß Sie sein Geheimnis kennen, und er bieten sich deffenungeachtet, seine Gattin zu werden. Sträubt er sich, so drohen Sie, den Betrug, den er sich zu schulden kommen läßt, aller Welt zu offenbaren — kurz, Sie beschäftigen ihn so lange als möglich! Inzwischen wird Ihre Frau Schwägerin Sie eingeschlossen haben und Ihren Herrn Bruder, sowie Herrn Müller herbeiholen. Sobald man öffnet und mit Licht in das Zimmer kommt, werfen Sie sich dem Amtmann — ich fahre fort, ihn mit diesem Titel zu benennen — an die Brust und rufen laut: „O, wir sind entdeckt!“ — Man wird von ihm Erklärungen fordern, und er wird dadurch gezwungen sein, Ihnen seine Hand anzutragen. Tut er es nicht, so werde ich, der ich mich dann ebenfalls eingefunden habe, ihm mit einer Forderung drohen. Seien Sie überzeugt, daß er auf diese Weise der Ihre wird!“

„Aber ich bitte Sie, lieber Herr Schulze — mit Gewalt? Unmöglich! Mein Mädchengefühl sträubt sich entschieden dagegen!“

„Dann wird eben nichts daraus! Er ist ein eingefleischter Junggeselle! Selbst alle Ihre Reize und Vorzüge, gnädiges Fräulein, werden nichts über

seinen Starrsinn vermögen, wenn wir ihn nicht in der geschicktesten Art überrumpeln! Entweder — oder! Ein Drittes gibt es nicht! Entscheiden Sie sich! Wollen Sie?“

„O, es ist so schwer, so unendlich schwer! Sehen Sie mein schamhaftes Erröten?“

„Ja, ja, ich sehe! Also?“

„O — o! Nun, ich weiche der — der besseren Einsicht! Ich — ich will!“

„Na, das ist auch das Beste, was Sie tun können!“ bemerkte Max trocken. „Macht wenig Mühe und ergibt sicher durchschlagenden Erfolg! Nun seien Sie klug! Lassen Sie sich vor Ihrer Frau Schwägerin nichts merken, und spielen Sie heute abends Ihre Rolle gut! Es müßte ganz sonderbar zugehen, wenn Sie nicht als verlobte Braut aus der Affäre hervorgingen!“

„Ach — als Braut! Edler Mann, meine ewige Dankbarkeit ist Ihnen gewiß!“

„Bitte, bitte, hat nichts zu jagen!“ entgegnete Max, verbeugte sich tief und eilte davon, um den Amtmann und Edlen von Rodental aufzusuchen.

Er fand denselben in seinem Garten, wieder mit nationalökonomischen Studien, diesmal aus: „Der stumme Bettler von Pest“ oder: „Der Schwur um Mitternacht“ beschäftigt. Bei seinem Kommen schlug er eilig das Buch zu und trat ihm mürrisch entgegen:

„Was bringen Sie?“

„Zunächst einen Gruß von holden Lippen, Sie Don Juan!“

„Hat sich was!“ brummte der Amtmann. „Die holden Lippen — herr! Das Geld ist ja ganz schön.

Der Onkel zündete sich eine Zigarre an, die Tante hauchte ein si donc, Fräulein Vordchen zuckte gleichgültig die Achseln, der Mops retirierte ans andere Ende des Tisches.

In diesem Augenblicke ging ein junger Herr die Straße entlang. Als er der Gesellschaft ansichtig wurde, zog er lächelnd den Hut.

„Herr Erich Walter“, seufzte Fräulein Vordchen, der Onkel winkte vertraulich mit der Hand hinüber, die Tante machte eine respektvolle Verbeugung, der Mops wedelte mit dem Schweife — nur Herr Biedermann zog ein grimmißes Gesicht und behielt ostentativ den Hut auf dem Kopfe.

„Den kennt Ihr?“ fragte er erstaunt.

„Ein Bankier aus Berlin“, meinte der Onkel.

„Ich glaube eher ein Dozent der Philosophie“, erklärte die Tante.

„Es ist einer von den sechzehn Sezessionisten, verlaßt euch darauf“, behauptete Fräulein Vordchen.

„Bankier? Dozent? Sezessionist?“ Herr Biedermann wollte sich ausschütten vor Lachen. „Ein Bartfrager ist es, ein ganz erbärmlicher Rasiermesser-Stümper. Das ist ja derselbe Galgenstrick, der mir heute morgen beim Rasieren bald den Hals abgeschnitten hat. Komm mir mit deinem Messer nur noch einmal zu nahe . . .“ und er hob drohend die geballte Faust.

— Noch an demselben Abend wurden in Lindemanns Hotel zwei Zimmer frei: die Herrschaften waren plötzlich abgereist . . .

(Schluß folgt.)



die Entfernung mit den unvermeidlichen Abweichungen vom geraden Wege etwa 22 Meilen. Kurz nach 9 Uhr brach Holbein in Begleitung seines Managers und einiger Freunde in einigen Rettungsbooten auf. Nachdem er mit Del eingerieben und mit einer Maske mit Glas befestigt worden war, schlüpfte er um 9 Uhr 27 Minuten ins Wasser. Er schwamm erst auf der Brust und machte 25 Stöße in der Minute; bald aber nahm er die Rückenlage ein, in der er 20 Stöße in der Minute ausführte. Er kam so schnell vorwärts, daß die schweren Boote kaum gleichen Schritt halten konnten. Er wollte eigentlich in den Kanal hinauskommen, um die ganze Stärke der Flut zu haben, aber die See war so schwer, daß man der Boote, nicht des Schwimmers wegen, darauf verzichten mußte. Drei- oder viermal kam er an das Boot des Arztes, und ohne die Hand darauf zu legen, nahm er Fleisch- extrakt in flüssiger Form und belegte Butterbrote, was er sehr nahrhaft fand. Er schwamm weiter und netzte die seetrunkenen und durchnässten Passagiere in den Booten. Schließlich schien es für die Boote unmöglich, da der Wogengang zunahm, nach Ramsgate zu gelangen; der Schwimmer weigerte sich jedoch, in das Boot zu kommen, und schwamm nach Deal zurück. Erst um 2 Uhr 10 Minuten kam er ins Boot. Er war von der ganzen Gesellschaft am frischesten, sein Puls- und Herzschlag war normal. Für seinen Versuch, von Dover nach Calais zu schwimmen, fürchtet er nur die Möglichkeit eines plötzlichen Sturmes. Die Entfernung ist für ihn verhältnismäßig gering, da er vor zwei Jahren im Solent 43 Meilen schwamm.

(Die Musik als Ehe Scheidungsgrund.) Der Gerichtshof von Philadelphia hat soeben die Scheidung zwischen Mrs. Christine Weatherill Rice, die aus einer der ältesten und reichsten Familien der Stadt stammt, und Mr. John Rice ausgesprochen, weil dieser die Gewohnheit angenommen hatte, seine Frau zu zwingen, die ganze Nacht hindurch, ohne einen Augenblick Pause, Klavier zu spielen. Um zu verhindern, daß die Frau einschliefe, machte der Klavier- Ehemann von Zeit zu Zeit furchtbare Tamtamschläge, die in der ganzen Nachbarschaft gehört wurden. Das Urteil stellte fest, daß diese „chinesische Grausamkeit“ alles überbiete, was man bisher in Ehescheidungs-fällen zu beurteilen gehabt habe.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Bekämpfung der Tuberkulose.

Das k. k. Ministerium des Innern hat an alle politischen Landesherren folgenden, bereits signalisierten Erlaß, betreffend die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose, gerichtet: Unter den vom kranken Menschen auf Gesunde übertragbaren Krankheiten erscheint die durch spezifische Bazillen verursachte Tuberkulose wegen ihrer außerordentlichen Verbreitung die größte allgemeine Beachtung und unermüßlich sorgfältige Abwehr. Nach den Forschungen der Wissenschaft ist die Tuberkulose eine Infektionskrankheit, welche einerseits verhütbar, andererseits in einem gewissen Stadium heilbar ist. Aus dieser Erkenntnis erwächst für die staatliche Sanitätsverwaltung die Aufgabe, jene Maßnahmen zu ergreifen, welche geeignet sind, der Entstehung und Weiterverbreitung dieser Krankheit vorzubeugen.

Indem die staatliche Sanitätsverwaltung dahin abzielende Anordnungen trifft, ist sie sich dessen wohl bewußt, daß durch die von ihr erlassenen obligatorischen Vorschriften, deren Umfang nur ein begrenzter sein kann, das angestrebte Ziel nicht erreicht werden kann, wenn dieselben nicht durch anderweitige zweckmäßige Vorkehrungen und Verhaltensmaßnahmen, deren Beobachtung die staatliche Sanitätsverwaltung lediglich bringend zu empfehlen vermag, ergänzt werden. Die Sanitätsverwaltung ist demnach bei Bekämpfung der Tuberkulose ebenso auf die pflichtmäßige, eifrige Unterstützung der unterstehenden Organe als auf die bereitwillige, verständnisvolle Mitwirkung der verschiedenen Behörden, Verwaltungen, Korporationen, des einsichtsvollen

Teiles der Bevölkerung, insbesondere aber auf die eifrige Unterstützung aller die Praxis ausübenden Ärzte angewiesen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, gibt das k. k. Ministerium des Innern nach den Anträgen des Obersten Sanitätsrates die nachstehenden Anordnungen bekannt, welche einerseits die Richtungen andeuten, in denen sich fortan die auf die Bekämpfung der Tuberkulose abzielende Tätigkeit der politischen Behörden und ihrer Sanitätsorgane zu bewegen haben wird, andererseits die Vorkehrungen und Verhaltensmaßnahmen bezeichnen, welche den zur Mitwirkung berufenen Faktoren von der staatlichen Sanitätsverwaltung zur Durchführung und Beachtung dringendst empfohlen werden müssen.

In Anbetracht der unverkennbaren Bedeutung dieser Angelegenheit für das Gesundheitswohl des einzelnen sowie ganzer Familien, desgleichen für das wirtschaftliche Gedeihen der gesamten staatlichen Gesellschaft werden die Landesherren ersucht, diesem Gegenstande ihre besondere anhaltende Aufmerksamkeit und regste Fürsorge zuzuwenden und einerseits dafür Sorge zu tragen, daß die auf Grund der nachstehenden Anordnungen an die politischen Behörden zu erlassenden Weisungen auf das pünktlichste befolgt werden, andererseits aber mit allem Eifer dahin zu wirken, daß die an der wirksamen Handhabung der allgemein gültigen Vorkehrungen zur Bekämpfung der Tuberkulose mitbeteiligten Faktoren in richtiger Erkenntnis der ihnen hiebei zufallenden wichtigen Aufgabe den Bestrebungen der staatlichen Sanitätsverwaltung jene werttätige Unterstützung angedeihen lassen, ohne welche ein voller Erfolg nicht erreichbar ist.

Allgemeine Vorschriften zur Bekämpfung der Tuberkulose.

#### Einleitung.

Nach den als feststehend anerkannten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung ist die Tuberkulose eine Infektionskrankheit, welche bei hiesiger bestehender Empfänglichkeit durch in den Körper eingedrungene Tuberkelbazillen verursacht wird. Sie kann durch entsprechende Vorsicht oft verhütet sowie bei Anwendung geeigneter Behandlung und richtiger Pflege unter bestimmten Voraussetzungen geheilt werden.

Die Ansteckung erfolgt in den meisten Fällen durch die Luftwege in der Weise, daß die an zerstäubten Teilchen des frischen oder eingetrockneten Auswurfes Tuberkeltranker haftenden Bazillen eingeatmet werden, ferner dadurch, daß Tuberkelkeime enthaltene Schmutz in verletzte Hautstellen gelangt oder von tuberkulösen Tieren stammende Nahrungsmittel (Milch, Fleisch), welche Tuberkelbazillen enthalten könnten, in ungelochtem Zustande genossen werden. Während die letztbezeichnete Gefahr der Infektion mit Tuberkelbazillen durch die den Gemeinden obliegende strenge Handhabung der Vieh- und Fleischschau sowie der Lebensmittelpolizei abgewehrt und diese Abwehr durch Vermeidung des Genusses von Fleisch und Milch unverlässlicher Herkunft in ungelochtem Zustande verstärkt werden kann, ist die Verhütung der Verbreitung der Tuberkulose durch das tuberkelkeimhaltige Hustensekret der Tuberkulösen und die am Aufenthaltsorte derselben sich sammelnden tuberkelkeimhaltigen Verunreinigungen, welche in den Staub übergehen, mit öffentlichen Maßnahmen nur zum Teile erreichbar. Solchen Maßnahmen wird zwar der Erfolg überall gesichert werden können, wo öffentliche oder der behördlichen Ueberwachung zugängliche Lokale, in denen sich Tuberkulose aufhalten, in Betracht kommen; hingegen wird die Durchführung der betreffenden sanitätspolizeilichen Maßregeln großen Schwierigkeiten begegnen, wenn es sich um Privatunterkünfte und Familienwohnungen handelt, in denen Tuberkulose von gesunden Personen gepflegt oder mit solchen in intimer Berührung leben. Diese Wohnungsgenossen der Tuberkulösen, insbesondere Kinder, welche im Staube der Wohn- und Krankenzimmer von Tuberkulösen spielen, sind der Ansteckungsgefahr in erhöhtem Maße ausgesetzt. Diese zu verhüten wird umso schwieriger, je beschränkter die Wohnräume, je färglicher die materiellen Hilfsmittel der Familie, je geringer die Einsicht

der Wohnungsgenossen ist, welche sich der notwendigen Vorsichtsmaßregeln befleißigen sollen.

Unter derlei Verhältnissen der Privatfrankenpflege vermag vor allem der Arzt mit dem Gewicht seiner Autorität und durch unermüßliche Einflußnahme auf den Kranken und seine Umgebung die im öffentlichen Interesse notwendigen Maßnahmen zur Abwehr der Infektions-Verbreitung zur Geltung zu bringen und die im Haushalte mit Tuberkulösen Lebenden, sowie die an Tuberkulose Erkrankten selbst zu einem hygienisch richtigen Verhalten zu erziehen.

#### I. Verhütung.

##### A. Obligatorische Maßnahmen.

###### a) Allgemeiner Art.

Bei jeder Erkrankung an Tuberkulose ist es Pflicht der Pfleger des Kranken und dieses selbst, den infektiösen Hustenauswurf und etwaige andere tuberkulöse Ausscheidungen (Geschwürsekrete) zuverlässig unschädlich zu machen und hiedurch die Weiterverbreitung der Tuberkelkeime hintanzuhalten.

Zu diesem Zwecke sind nachstehende Verhaltensmaßnahmen unbedingt zu beobachten: Sobald ein Erkrankungsfall beim behandelnden Arzte den Verdacht auf Tuberkulose erweckt, ist die mikroskopisch-bakteriologische Untersuchung der diagnostisch wichtigen Exkrete tunlichst bald zu veranlassen. Ist die Tuberkulose konstatiert, so ist nach Tunlichkeit Sorge zu tragen, daß dem Kranken — unbeschadet der humansten Pflege — ein abgesonderter Schlafraum, jedenfalls aber ein eigenes Lager, eigene Bett- und Leibwäsche, eigene Kleidung, eigene Wäsche und Speiserequisiten beigelegt werden.

Das Sputum des Kranken darf fortan in und außer dem Hause, worauf der Arzt mit dem ganzen Nachdruck seiner Autorität zu dringen hat, nur in hiezu bereitzuhaltenen Aufnahmsbehälter (Spudnapfe, Schalen, Fläschchen und dergl.) unter Vermeidung des Ausspüdens auf den Boden oder in das zur Reinigung der Nase bestimmte Taschentuch beseitigt werden. Beim Husten hat sich der Kranke nach Weisung des Arztes geeigneter, vor den Mund zu nehmender Schutzvorlagen zu bedienen, um das Versprühen des Sputums zu vermeiden. Diese und alle mit tuberkulösen Infektionsstoffen verunreinigten Gebrauchsgegenstände sind, insofern sie nicht, wie z. B. Verbandstoffe, wegen Wertlosigkeit sofort verbrannt werden können, bei Vermeidung jeder Manipulation, durch welche — beim gewaltsamen Entfalten geballter Schnupftücher — eingetrocknete Verunreinigungen verstäubt könnten, durch Ausstoßen, eventuell Desinfektion im Wasserdampf oder mit chemischen Desinfektionsmitteln für den weiteren Gebrauch unschädlich zu machen.

Das Austreten der Räume, in denen sich ein Tuberkeltranker befindet, hat stets auf feuchte Weise zu geschehen. Das Entstauben von Staubbüchern durch Fenster oder andere Oeffnungen auf die Straße ist allgemein polizeilich zu verbieten; die Entstäubung soll womöglich in einen zweckmäßigen Mehrzweckbehälter stattfinden und der Rest nicht verbrannt werden. Die Leib- und Bettwäsche der Tuberkulösen ist mittels Ausstoßens in Lauge oder Sodablösung oder Einlagerung in kalte, zehnfach verdünnte Kresolseifenlösung durch 24 Stunden vor dem Waschprozeß zu desinfizieren.

Im Falle des Abganges eines tuberkulösen Kranken aus seiner Wohnung in Spitalspflege, beziehungsweise überhaupt beim Wechsel der Unterkunft, desgleichen im Falle seines Ablebens sind alle von ihm bisher benützten Gebrauchsgegenstände vor neuerlicher Verwendung durch andere einer vollständigen Reinigung und Lüftung an der Sonne, beziehungsweise nach ärztlicher Anordnung der Desinfektion zu unterziehen, und ist die von ihm verlassene Wohnung vor neuerlicher Benützung an Wänden und Fußboden gründlich zu reinigen und nach ärztlicher Anordnung gleichfalls zu desinfizieren.

Zur Pflege der Tuberkulösen sollen nur solche Personen verwendet werden, welche weder an Tuberkulose leiden, noch hiezu in evidenten Weise disponiert sind. Das Pflegepersonal, beziehungsweise die Angehörigen des tuberkulösen Kranken sind vom behandelnden Arzte mit genauen Weisungen zu versehen, wie sie den Kranken in sanitätsgemäßer Weise zu pflegen und sich selbst vor Ansteckung zu schützen haben. Insbesondere ist ihnen aufzutragen, daß sie sich gleich wie die Ärzte nach einer etwaigen Verunreinigung der Hände oder anderer bloßer Körperteile oder der Bekleidung durch tuberkulöse Ausscheidungen mit einer geeigneten Desinfektionsflüssigkeit reinigen, während der Hustenanfälle der Patienten nicht überflüssigerweise den Körper in den Bereich der versprühten Schleimbläschen bringen oder sich vor deren Einatmung durch Bedeckung von Mund und Nase schützen und sich der größten persönlichen Reinlichkeit befleißigen.

Um bei der Bekämpfung der Tuberkulose wirkliche Erfolge zu erzielen, ist es notwendig, daß alle beteiligten Personen, Kranke und Gesunde, in strengster Selbstdisziplin die Anordnungen des Arztes befolgen, beziehungsweise deren Befolgung selbst überwachen. Es ist notwendig, daß jedermann die Ueberzeugung erlange, daß ein auf den Boden entleertes Sputum eines Tuberkulösen eine Gefahr für ihn selbst enthalte und daß er demgemäß ein Interesse und eventuell die Pflicht habe, derartiges hintanzuhalten. Jedermann muß aber auch darauf achten, daß er nicht selbst anderen ein schlechtes Beispiel gebe und sich daher des Spudens auf den Boden enthalte. Andererseits muß der Tuberkulöse erinnert werden, daß er vermeiden müsse, durch sorgloses Ausspüden eine Gefahr für die anderen zu sein, und er wird es vermeiden, sobald man ihn aufmerksam gemacht haben wird, daß die ersten Opfer seiner Unachtsamkeit die Mitglieder seiner Familie und die Personen seiner unmittelbaren Umgebung sein könnten.

Da es evident ist, daß die verbreitete Gewohnheit des Ausspüdens auf den Boden eine ebenso widerwärtige als wegen der großen Zahl der in der Gesellschaft lebenden Tuberkulösen gefährliche Unsitte ist, muß derselben unablässig mit allen Mitteln entgegengewirkt werden. Das Ausspüden

„Darauf antworte ich Ihnen gar nicht!“ schneit Mar Schulze ihm das Wort ab. „Ich wiederhole Ihnen nur: es handelt sich um eine sehr wichtige, Ihre eigenen Angelegenheiten tief berührende Mitteilung! Kommen Sie also! Wenn Ihnen die Zusammenkunft nicht behagt, so können Sie dieselbe ja einfach wieder aufheben! Denn weiter kann Sie als Ritter ohne Furcht und Tadel doch nichts daran hindern!“

„Gut!“ machte der Amtmann, dem das einleuchtend mochte. „Aber können Sie mir nicht wenigstens eine Andeutung machen, Herr Schulze?“

„Nein! Nur noch einmal — merken Sie sich: das Wohnzimmer hinten links, gleich nach zehn Uhr und ganz heimlich, in Ihrem eigenen Interesse! Empfehle mich, Herr Amtmann!“

Und mit der undurchdringlichsten Miene entfernte er sich, gewiß, daß die durch seine Worte geweckte Neugier alle Bedenken des so würdigen Herrn Amtmannes besiegen würde. Kopfschüttelnd blickte der Edle von Rodental dem ernst Davonschreitenden nach.

„Gut, was ist das?“ reflektierte er. „Gepannt — neugierig gemacht bin ich, das kann ich nicht leugnen! Ach was, ich gehe hin! Er hat ganz recht! Ein Ende machen kann ich der Sache ja immer noch, falls mir die Zusammenkunft nicht gefällt! Und ist es dennoch, die, so ist es auch gut, dann gebe ich's ihr, daß ich sie los bin für immer!“

Im Begriff, aus dem Garten des Amtmanns tretend, nach Villa Zimmel zurückzukehren, begegnete Mar Schulze dem dicken Müller, der seinen gewohnten Spaziergang unternahm. (Fortsetzung folgt.)

aber die Zugabe! Nein, es geht doch nicht, beim besten Willen nicht!“

„Dann nicht, lieber Mann!“ sagte Mar seelenruhig. „Dann nimmt sie Nachbar Müller, der ist nicht so penibel wie Sie!“

„Müller?“

„Ja, Müller! Ist schon alles abgemacht!“

„Wöchte wissen, weshalb Sie sich so sehr dafür interessieren! Ihnen kann es doch gleich sein, müßte Ihnen ja sogar lieber sein, wenn sie nicht heiratet — dann erben Sie doch umfomehr!“

„Als ob ich darauf fähe!“ erwiderte Mar mit großartiger Miene. „Das Geld spielt bei mir keine Rolle! Wenn ich glücklich bin, will ich auch alle anderen glücklich sehen!“

„Und dazu gehört auch die alte Schachtel?“ fragte der Amtmann spöttisch.

„Dazu gehört Fräulein Aspasia Zimmel in erster Linie!“ versetzte Mar verweisend. „Uebrigens bin ich nicht gekommen, dieses Thema mit Ihnen zu erörtern, ich habe vielmehr einen Auftrag an Sie!“

„Einen Auftrag an mich? Und der wäre?“ fragte der Amtmann neugierig.

„Kommen Sie heute abends in das Haus meines verehrten Schwiegervaters in spe und suchen Sie unmittelbar nach zehn Uhr unauffällig und ungesehen das untere Wohnzimmer, hinten links, auf. Jemand wünscht Sie daselbst zu sprechen, um Ihnen eine sehr wichtige und interessante Mitteilung zu machen!“

„Sahaha!“ stieß der Amtmann hervor. „Auf den Reim gehe ich auch! Das ist wieder die —“



auf den Boden wirkt minder schädlich auf offenen Straßen und Plätzen, weil die Tuberkelbazillen unter dem Einflusse des Sonnenlichtes und der Austrocknung im Freien bald abgetötet werden. Um so verderblicher ist dessen Nachwirkung in geschlossenen, von Menschen zum Aufenthalte genommenen oder stark frequentierten Räumen. Es ist daher dringend notwendig, diese üble Gewohnheit im Wege der Volksbildung sowohl durch Geltendmachung des Einflusses aller Gefitteten im öffentlichen Gesellschaftsleben als durch Volksbelehrung und insbesondere durch Unterweisung der Jugend in allen Lehr- und Erziehungsanstalten, sowie durch Anhaltung derselben zur Vermeidung der bezeichneten Unsitte allgemein abzustellen. Dort, wo den staatlichen oder autonomen Behörden, öffentlichen Körperschaften und Unternehmungen eine unmittelbare Einwirkung auf die Bevölkerung zukommt, wird die Hintanhaltung des bezeichneten Unfuges durch direkte, unbedingte Verbote des Ausspuckens zu erreichen sein. Solche Verbote werden insbesondere bezüglich der öffentlichen Versammlungsorte, wie z. B. Kirchen, Theater, Museen, Gasthäuser, Tanz- und Vergnügungsorte etc., dann bezüglich der einer Aufsicht oder Einflußnahme der erwähnten Behörden und Körperschaften unterstehenden Anstalten und Unternehmungen, wie z. B. Kassen, Schulen, Turnsäle, Spielplätze, Spitäler, Sanatorien, Zentren, Siechen-, Waisen-, Armenhäuser, Krippen, Kinderasyle u. dgl., dann bezüglich der gewerblichen Betriebsanlagen insbesondere der Fabriksäle, ferner in Kasernen, Nachtquartieren, Verpflegungsstationen, Gefangenhäusern und Detentionsanstalten u. dgl., endlich bezüglich der elektrischen und Pferdebahnen, Postwagen, Omnibusse und der dazu gehörigen Betriebsräume, wie z. B. der Wartehallen auf den Eisenbahnstationen, der Personenzüge in Eisenbahnzügen, der Passagieräume auf Dampfschiffen, bezüglich der elektrischen und Pferdebahnen, Postwagen, Omnibusse, Mietwagen u. s. w. zu erlassen sein und ihre Strafsanktion in der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854 (R. G. Bl. Nr. 96), der Verordnung vom 30. September 1857 (R. G. Bl. Nr. 198), der Gemeinde-Ordnung, der Gewerbe-Ordnung, der Eisenbahnbetriebs-Ordnung, der Strafgerichts-Instruktion u. s. w. oder anderen besonderen Ordnungsvorschriften finden können.

(Fortsetzung folgt.)

— (Dienstreise.) Seine Excellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist heute früh in Begleitung des Vorstandes des Präsidial-Bureaus, Herrn Bezirkshauptmannes Haas, nach Adelsberg behufs Inspizierung der dortigen Bezirkshauptmannschaft abgereist.

— (Personalnachricht.) Heute früh ist der Kommandant der 56. Infanteriebrigade, Herr Generalmajor Bernhard Edler von Balbaf, in Begleitung des Brigadegeneralstabsoffiziers zur Inspizierung der Militär-Wahnschranke nach Töplitz abgereist.

— (Eine Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg.) Der steirische Landtag hat beschlossen, in der Stadt Marburg mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 den ersten Jahrgang einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache aus Landesmitteln zu eröffnen.

— (Die Bezirkslehrerkonferenz für den Bezirk Laibach-Umgebung) fand gestern statt. Herr Inspektor Prof. W. Zupančič eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er die Lehrerschaft auch im Namen des Herrn Regierungsrates Marquis v. G. z. an, welcher durch Amtsgeschäfte am Erscheinen verhindert war, begrüßte. Zu seinem Stellvertreter ernannte der Herr Vorsitzende Herr Oberlehrer Papler, zu Schriftführern wurden Herr Oberlehrer Johann Trost und Fr. Gertrud Zernitz gewählt. Nachdem der Herr Inspektor der Konferenz die Erlasse der Schulbehörden zur Kenntnis gebracht hatte, berichtete er über die bei der Inspektion der einzelnen Schulen gemachten Wahrnehmungen, besprach die Amtsschriften der Klassenlehrer und speziell jene der Schulleiter, weiters den Schulbesuch, der insbesondere in Gemeinden, wo die Kinder stark zu den Feldarbeiten herangezogen werden, sehr viel zu wünschen übrig lasse, und betonte die Wichtigkeit der Vorbereitung beim Unterrichte, sowie die Fortbildung des Lehrers, wozu sich unter anderem die Hospitation bei den Kollegen und die Benützung der Bezirkslehrerbibliothek empfehle. Im übrigen sei zu konstatieren, daß die Mehrzahl der Lehrer und Schulen den gesetzlichen Bestimmungen in lobenswerter Weise nachkomme. — Ueber das Thema Tabori na Kranjskem (Behandlung nach den formellen Stufen) referierten Herr Oberlehrer Franz Lavtizar und Fr. Emma Pleško; an der Besprechung der mit Fleiß ausgearbeiteten Referate beteiligte sich die Lehrerschaft sehr reg. — In den Lehrbüchern tritt kein Wechsel ein. — In die Bibliothekskommission wurden die Herren Zavoršek, Lavtizar, Zibert und Fr. Malovrh, in den ständigen Ausschuss die Herren Papler, Gregorin, Zirobni und Zavoršek, weiters als Delegaten für die Landes-Lehrerkonferenz die Herren Gregorin, Fr. A. Trost und Petrovec gewählt. Nachdem 2 Anträge des Herrn Oberlehrers Punčuh, betreffend die Schulversäumnisse, angenommen worden waren, schloß der Herr Bezirkschulinspektor die Konferenz nach vierstündiger Dauer mit einem dreimaligen „Slava“ auf Seine Majestät den Kaiser, in welchen Ruf die Versammlung begeistert einstimmte. Sodann brachte Oberlehrer Papler dem Herrn Inspektor für die gegebenen Ratschläge, sowie für die umsichtige Leitung der Konferenz den Dank der Lehrerschaft zum Ausdruck.

— (Erforschte Epidemie.) In zwei Ortschaften der Gemeinde Tribuč, politischer Bezirk Tschernembl, waren seit 26. Juni ein Mann und 17 Kinder an Malaria erkrankt. Bis auf ein Kind, welches gestorben ist, sind nun alle übrigen Kranken genesen. Derzeit ist der ganze politische Bezirk Tschernembl frei von Infektionskrankheiten.

—t.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält heute um 1/2 6 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Mitteilungen des Präsidiums. 3.) Mitteilungen des Sekretariats. 4.) Bericht über das Ansuchen der Gemeinde Alpling um Bewilligung eines Wochenmarktes an jedem Dienstag. 5.) Bericht der Kammer-Rechnungsrevisoren. 6.) Bericht über den Kammer-Rechnungsabluß für das Jahr 1901. 7.) Bericht über das Ansuchen der Gemeinde Preßer um Bewilligung zur Marktverlegung vom 8. auf den 15. Juni jeden Jahres. 8.) Bericht über das Ansuchen der Gemeinde St. Kautian um Vermehrung der Jahr- und Viehmärkte. 9.) Aeußerung über den Entwurf der Durchführungsverordnung zum Gesetze vom 25. Februar 1902, R. G. Bl. Nr. 49, betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbeordnung. 10.) Bericht über die Bewilligung eines Beitrages zur Unterstützung der Schüler aus Krain in dem i. J. 1903 an der Staatsgewerbeschule in Graz stattfindenden Kurs zur Heranbildung von Zeichenlehrern für gewerbliche Fortbildungsschulen. 11.) Wahl eines Vertreters der Kammer im Ausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Belde. 12.) Bericht über ein Gesuch um Verleihung der Konzession zum Betriebe der Leichenbestattungsunternehmung. 13.) Nominierung eines Vertreters der Kammer für die Zentralkommission für Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichts. 14.) Bericht über eine Eingabe einiger Handel- und Gewerbetreibenden in Selzach.

— (Evangelische Pfarrgemeinde.) Sonntag findet um 10 Uhr vormittags im Gemeindehause in Gottschee ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst durch Pfarrer Jaquemar statt. Der Gottesdienst in der Christuskirche in Laibach entfällt an diesem Tage.

— (Todesfall.) Einer uns zugegangenen Todesanzeige zufolge ist in St. Veit ob Laibach vorgestern der Vater des dortigen Gemeindevorstehers, Herr Jakob Belc, im Alter von 76 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis fand heute vormittags um 8 Uhr statt.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet morgen abends um 8 Uhr in Auer's Restaurationsgarten ein Konzert zu Ehren aller Annen. Eintritt für Mitglieder und Kinder frei, für Nichtmitglieder 30 h.

— (Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.) Anfangs August werden behufs Besichtigung und Nachmarkierung der Wege im Wocheiner- und Triglavgebiete unter der Führung von Ausschussmitgliedern verschiedene Fußtouren in diesem Gebiete unternommen, so unter anderen Crna Prst, Rudnica, Siebenfeenweg, Velopolje, Triglav u. s. w. Alpenvereinsmitglieder und überhaupt Touristen, welche sich diesen Partien anschließen wollen, sind bestens willkommen. Auskunft erteilt Fischers Buchhandlung, Laibach, Kongressplatz, und der Ausschuss der Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.

— (Unwetter.) Laut Meldung der ombrometrischen Beobachtungsstation in Ledine, politischer Bezirk Voitsch, hausten in der dortigen Gegend am 19., 20. und 21. d. M. große, von Blitz und Donner begleitete Stürme und Regengüsse, welche letztere an den Uedern durch das Wegschwemmen von Erdbreich viel Schaden verursachten. Die Regengüsse — förmliche Wolkenbrüche — brachten ganze Sagriegel in die Ebene, woselbst die Talbewohner durch das in die Häuser bringende Wasser in große Angst versetzt wurden.

— (Scheue Pferde.) Am 19. d. M. nachmittags lud der Besitzer Michael Kastelic aus Froschdorf bei Rudolfsort auf den mit zwei Pferden bespannten Wagen Getreidegarben auf. Da einige Garben auf die Pferde fielen, wurden diese scheu und rannten dann gegen die Ortschaft Slatened. Hierbei fiel Kastelic unter den Wagen und wurde einige Schritte geschleift. Die scheuen Tiere wurden durch die auf dem Felde bei Slatened beschäftigten Leute zum Stehen gebracht; Kastelic kam glücklicherweise nur mit einigen Hautabschürfungen davon.

— (Einer großen Gefahr entgangen.) Sonntag abends um 9 Uhr fuhr eine Gesellschaft von fünf Herren auf der Sallocherstraße auf einem Wagen gegen Laibach. Bei der Untertrainer Eisenbahnbrücke angelangt, wollten sie, da der Uebergang nicht gesperrt war, hinüberfahren. Plötzlich bemerkte einer aus der Gesellschaft, schon in der Mitte der Brücke, den Postzug in einer Entfernung von vielleicht kaum 100 Schritten heransausen. In einem Nu die furchtbare Gefahr erkennend, zog er schnell die Zügel an, sprang vom Wagen und schob das Pferd beiseite. In diesem Momente brauste auch schon der Postzug Nr. 16 knapp an Pferd und Wagen vorüber. — Der provisorische Eisenbahnwärter war im Wächterhause eingeschlafen und hatte den Bahnschranken offen gelassen.

— (Ein Dieb im Heu versteckt.) Der Knecht Jakob Kovčič kam gestern aus hiesiger Polizeiamt mit der Anzeige, daß ihm der bazierende Franz Dornit mehrere Sachen gestohlen habe. Ehe der Wachmann in der Befragung des Knechtes erschien, hatte sich der Dieb bereits im Heu versteckt. Er mußte daraus förmlich ausgegraben werden, worauf ihn die Polizei in ihre Obhut nahm und ins Gewahrsam brachte.

— (Ein diebischer Hund.) Einem hiesigen Knechte kam vor einigen Tagen eine silberne Uhr samt Kette abhandeln. Er hatte die Uhr an die Zimmerwand gehängt, während er sich selber beim Essen in der Küche befand. Der Hund wurde zur Anzeige gebracht, doch blieben alle Nachforschungen der Polizei erfolglos. Endlich meinte die Hausfrau dem Knechte gegenüber, der Hund habe ihr schon mehrmals glänzende Gegenstände davongetragen und verborgen. Der Knecht begab sich daraufhin sofort auf die Suche nach der Uhr und fand sie denn auch wirklich in einem Misthaufen vor.

— (Erfolge.) hat sich auf der Brücke in Otoče der gewesene Diurnist Albin Jaksch aus Laibach. Er prallte mit seinem Fahrrad mit solcher Gewalt an die Brückenpfosten,

daß er einen Beinbruch sowie tödliche Verletzungen am Kopf erlitt und sofort tot liegen blieb.

\* (Verloren) wurde ein Zwanzigtrötenstück. — Gefunden wurde eine silberne Halskette.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Die Kunstausstellung in Agram) wird mit Rücksicht auf das Kolobubiläum schon am 15. August eröffnet werden. Die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände sind längstens bis 5. August einzusenden.

## Geschäftszeitung.

— (Öffentliche Lizitation.) Laut einer der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zugekommenen Mitteilung findet am 23. August im Saale des Stadtrates (Primaria) zu Krastova eine öffentliche Lizitation mittel geschlossener Offerten für die Erwerbung der Konzession der städtischen Wasserversorgung statt. Die nähere Details enthaltende Zugschrift erliegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Einsicht.

## Telegramme

### des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

#### Ministerkrise in Serbien.

Belgrad, 24. Juli. Die Stupschina wählte den bisherigen Vizepräsidenten Uba Stanojević zum Präsidenten, den Direktor der autonomen Monopolverwaltung, Stojan Protic, zum ersten und den Rechtsanwalt Rjuba Stanojević zum zweiten Vizepräsidenten.

Belgrad, 24. Juli. Infolge der heutigen Präsidentwahl der Stupschina, bei welcher der Abg. Stanojević gegen den eigentlichen Kandidaten der Regierung Ristko Popovic mit einer Mehrheit von fünf Stimmen gewählt wurde, ist eine Ministerkrise ausgebrochen.

#### Die Schließung der kongregationistischen Schulen in Frankreich.

Paris, 24. Juli. Gestern um 1/2 11 Uhr abends kam es auf der Terrasse des Café „Cluny“ zu einer ziemlich heftigen Schlägerei, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei räumte die Terrasse und nahm 25 Verhaftungen vor, die zum größten Teile aufrecht erhalten werden. — In einem Gasthause auf dem Boulevard Saint Michel kam es um Mitternacht zu einem Streite, wobei plötzlich zwei Revolvergeschüsse fielen, wodurch ein Gast verwundet wurde. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Paris, 24. Juli. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, daß während der gestern abends stattgehabten Kundgebungen ein Priester durch einen Messerstich schwer verwundet worden sei.

Paris, 24. Juli. Im Seine-Departement haben nach Ablauf der gewährten Frist 30 derjenigen Klosterschulen, denen der Sperrungsbefehl zugegangen ist, den behördlichen Anordnungen nicht entsprochen. Der morgige Ministerrat wird, wie der „Matin“ meldet, ein Dekret erlassen, um gegen die säumigen Kongregationen polizeiliche Gewaltmaßnahmen anzuwenden. Ein analoges Dekret wird für die übrigen Departements vorbereitet.

Paris, 24. Juli. In einem Aufrufe eines Komitees werden die Sozialisten aufgefordert, angesichts der Kundgebungen der Klerikalen Straßendemonstrationen für die Rechte der Wissenschaft und der Vernunft zu veranlassen.

#### Aus Südafrika.

Kapstadt, 24. Juli. Heute wurde zu Ehren Bothas in der Halle der holländisch reformierten Kirche ein Empfang veranstaltet. Botha dankte den Afrikanern für den Empfang und sagte, er wünsche, ihnen die Notwendigkeit einzuprägen, Hand in Hand zu arbeiten, da Südafrika das einzige Land sei, das sie ihre Heimat nennen könnten. Delarey sagte, sie hätten die Waffen und die Fahne aufgegeben, aber nicht die Traditionen. Bei dem Empfange waren auch viele Engländer zugegen.

Queenstown, 24. Juli. Der hier eingetroffene frühere Burenoberst Schill sagte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter bezüglich des Friedensschlusses, er werde von der Art und Weise, wie die Engländer die Friedensbedingungen durchführen, abhängen, ob sich die angetretenen Länder friedlich verhalten werden. Er befürchte, daß die Engländer sich bemühen werden, den Holländern im Transvaal und im Oranjestaat die englische Sprache aufzuzwingen, in welchem Falle eine große Gefahr für den Frieden und Wohlfahrt in Südafrika entstehen würde.

#### Die Cholera.

Alexandrien, 24. Juli. Nach amtlichen Erhebungen sind in Kairo vier Cholerafälle vorgekommen, wovon drei tödlich verliefen. Aus Muscha werden 17 neue Cholerafälle gemeldet.

Wien, 24. Juli. Die „Pol. Korr.“ bestätigt, daß der deutsche Kronprinz im September den Heeresmanövern in Ungarn beiwohnen werde.

Graz, 24. Juli. (Landtag.) Der Beginn der Sitzung verzögerte sich bis 11 Uhr vormittags. Die ersten Gegenstände der Tagesordnung sind Notstandsanträge. Als vierter Punkt steht auf der Tagesordnung die Wahlreformvorlage. Der Landeshauptmann erklärt, er könne diesen Gegenstand nicht zur Verhandlung bringen, da sowohl der Berichterstatter der Majorität als auch jener der Minorität im Hause nicht anwesend seien; er werde daher zur Beratung des nächsten Punktes der Tagesordnung übergehen.



Näheres dortselbst. (2001) 5-4



3. 15.607.

(2836)

# Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 18. Juli 1902, Z. 15.607, betreffend die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der ungarischen Krone nach Krain.

Das k. k. Ministerium des Innern hat laut Kundmachung vom 17. Juli 1902, Z. 29.931, womit die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der ungarischen Krone nach den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern bis auf weiteres geregelt wird, Nachstehendes verfügt:

## I.

Im Folgenden werden diejenigen Gemeinden in Ungarn und Kroatien-Slavonien angeführt, aus welchen in Gemäßheit des Artikels I, Absatz 1 und 2 der Ministerial-Verordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) wegen Bestandes von Tierseuchen die Einfuhr der besonders angegebenen Tiergattungen verboten ist.

Diese kraft des Uebereinkommens selbst in Geltung stehenden Verbote erstrecken sich nach den erwähnten Bestimmungen auf die namentlich bezeichneten Gemeinden und auf deren Nachbargemeinden.

In diesem Sinne ist verboten:

### 1. Aus Ungarn:

a) wegen des Bestandes der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Kleintieren (Kindern, Schafen, Ziegen, Schweinen):

Komitat Hunyad, Stuhlgerichtsbezirk Petrófny: aus den Gemeinden Kispalutnyág, Zsily-Macsebb-Párfeny.

Komitat Krasó-Szörény, Stuhlgerichtsbezirk Bogján: aus den Gemeinden Barbozsa, Rajna, Balamare; Stuhlgerichtsbezirk Karánsebes: aus der Gemeinde Kőrpa; Stuhlgerichtsbezirk Zugos: aus der Gemeinde Dragomirest; Stuhlgerichtsbezirk Drjova: aus den Gemeinden Bőzsa, Jablanica, Koramit, Mehadia, Drjova, Pecsényes, Plugova, Toplec, Tuffier, Bala-Balvasnica, Jsupanel; Stuhlgerichtsbezirk Resica: aus den Gemeinden Desinyest, Domán, Kaptorc-Szetul, Prebul; Stuhlgerichtsbezirk Teregová: aus den Gemeinden Ormenyes, Ruszta.

Komitat Temes, Stuhlgerichtsbezirk Kélas: aus den Gemeinden Buzáb, Butovec, Kiszeto, Nagy-Topolovec, Sustra, Sziklás; Stuhlgerichtsbezirk Berfecz: aus der Gemeinde Temes-Kutas;

b) wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen:

Komitat Abauj-Torna, Stuhlgerichtsbezirk Cserehat: aus den Gemeinden Felső-Gagy, Szepit, Szemere; Stuhlgerichtsbezirk Füzer: aus den Gemeinden Bologd, Garbóc-Vogbány, Rajata, Kovácsbágy, Tekibánya; Stuhlgerichtsbezirk Göncz: aus den Gemeinden Gúárt, Vilmány; Stuhlgerichtsbezirk Kassa: aus den Gemeinden Alföld-Nesvár, Hátom-Bölze, Kassa-Béla, Kassa-Hámar, Kényhecs, Tornay-Nemeti; Stuhlgerichtsbezirk Szikszó: aus den Gemeinden Alföld-Méra, Alföld-Bádás, Fancsal, Forró, Felső-Méra, Léh, Szala, Szikszó.

Komitat Arad, Stuhlgerichtsbezirk Arad: aus den Gemeinden Kirtics, Szabadhely, Zsigmondháza; Stuhlgerichtsbezirk Boros-Sebes: aus den Gemeinden M-Esill, Bohány, Boros-Sebes, Buttyin, Fényes, Góvodia, Goldnéz, Jozsás, Kalaró, Krotka, Madriest, Zimbró.

Komitat Bács-Bodrog, Stuhlgerichtsbezirk D-Becse: aus den Gemeinden D-Becse, Tura; Stuhlgerichtsbezirk Zenta: aus der Gemeinde D-Kanizsa und der Stadtgemeinde Zenta.

Komitat Baranya, Stuhlgerichtsbezirk Pécsvarad: aus den Gemeinden Himesháza, Nagy-Pall, Pécsvarad, Páspöl-Pak, Szilágy.

Komitat Bars, Stuhlgerichtsbezirk Aranyos-marót: aus den Gemeinden Nagy-Szelezsény, Szikszó; Stuhlgerichtsbezirk Dözlány: aus der Gemeinde Nemes-Kosztolány.

Komitat Békés, Stuhlgerichtsbezirk Gyoma: aus der Gemeinde Gyoma; Stuhlgerichtsbezirk Szarvas: aus der Gemeinde Békéscsanakdrás.

Komitat Bihar, Stuhlgerichtsbezirk Cséffa: aus den Gemeinden Cséffa, Gyapju, Klány, Ugra; Stuhlgerichtsbezirk Derecke: aus den Gemeinden Derecke, Lépe.

Komitat Borsod, Stuhlgerichtsbezirk Egr: aus der Gemeinde Sály; Stuhlgerichtsbezirk Mező-Esath: aus den Gemeinden Araktó, Emöd, Hó-Szalonta, Jgriez, Mező-Esath, Nagy-Mihály, Sajó-Drös, Szederkény, Tisza-Keszzi, Tisza-Dözlár, Tisza-Pallony, Tisza-Tarján; Stuhlgerichtsbezirk Szendrő: aus der Gemeinde Ebelény; Stuhlgerichtsbezirk Szentpéter: aus den Gemeinden Apátfalva, Berente, Rondo, Sajó-Jvanka, Szilbás, Viznyó.

Komitat Brassó, Stuhlgerichtsbezirk Alvidel: aus der Gemeinde Szent-Péter.

Komitat Esik, Stuhlgerichtsbezirk Káronalcsik: aus der Gemeinde Esik-Szent-Márton.

Komitat Esztergom, Stuhlgerichtsbezirk Esztergom: aus der Gemeinde Sütty, sowie aus der Stadtgemeinde Esztergom.

Komitat Fejér, Stuhlgerichtsbezirk Bál: aus den Gemeinden Bicske, Pusztá-Jámar.

Komitat Fogaras, Stuhlgerichtsbezirk Fogaras: aus der Gemeinde Fogaras; Stuhlgerichtsbezirk Sárány: aus der Gemeinde

Perjány; Stuhlgerichtsbezirk Törösvár: aus der Gemeinde D-Tohán.

Komitat Gömör-Kis-Hont, Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Röze: aus den Gemeinden Mikolcsán, Randrás, Poproc; Stuhlgerichtsbezirk Rozsnyó: aus den Gemeinden Alföld-Sajó, Verzete, Henczlo.

Komitat Hátomszél, Stuhlgerichtsbezirk Miskolc: aus den Gemeinden Barót, Eöpatat, Hídvég; Stuhlgerichtsbezirk Seps: aus der Gemeinde Miskem.

Komitat Heves, Stuhlgerichtsbezirk Eger: aus den Gemeinden Felmémet, Kallár; Stuhlgerichtsbezirk Gyöngyös: aus den Gemeinden Alfár, Karácsond; Stuhlgerichtsbezirk Hatvan: aus den Gemeinden Esany, Ecse, Hatvan, Hort; Stuhlgerichtsbezirk Pétervásár: aus den Gemeinden Büfesz, Egerbatta, Jváb, Miskolc, Nagybátany, Szentdomonkos, Tornaleész.

Komitat Hunyad, Stuhlgerichtsbezirk Szászváros: aus den Gemeinden Kudzár, Komoszhely.

Komitat Jász-Nagykun-Szolnok, Stuhlgerichtsbezirk Alföld-Tisza: aus der Gemeinde Tiszaföldvár.

Komitat Kolozs, Stuhlgerichtsbezirk Gyula: aus den Gemeinden Egerbegg, Gherb-Báfarhely, Szász-Lóna; Stuhlgerichtsbezirk Mocs: aus den Gemeinden Aranyfát, Magyar-Palattá, Bajda-Kamaras; Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Sármás: aus der Gemeinde Báb; Stuhlgerichtsbezirk Tele: aus den Gemeinden Batos, Debred, Szász-Banyezsa.

Komitat Komárom, Stuhlgerichtsbezirk Tata: aus den Gemeinden Baj, Ghermely, Szölös, Tata.

Komitat Krasó-Szörény, Stuhlgerichtsbezirk Bogján: aus den Gemeinden Nagy-Szurduk, Nemet-Bogán, Balamare, Baskó, Bernes; Stuhlgerichtsbezirk Facset: aus den Gemeinden Facset, Dragonyest, Tomest; Stuhlgerichtsbezirk Jám: aus der Gemeinde Brány; Stuhlgerichtsbezirk Moldova: aus der Gemeinde Komán-Pozsezena.

Komitat Lipót, Stuhlgerichtsbezirk Rozsahegy: aus den Gemeinden Gombás, Hrboltó, Rozsahegy.

Komitat Maros-Torda, Stuhlgerichtsbezirk Alföld-Negen: aus den Gemeinden Beresztelle, Gergény-Ilvegcsár, Kis-Ilpe, Maros-Jára; Stuhlgerichtsbezirk Felső-Negen: aus den Gemeinden Maros-Becs, Magyaró, Palota-Ilva.

Komitat Nagy-Kisküllö, Stuhlgerichtsbezirk Kóhalom: aus der Gemeinde Urnós; Stuhlgerichtsbezirk Nagybán: aus der Gemeinde Boldogváros, Nagy-Sint; Stuhlgerichtsbezirk Szent-Vigota: aus den Gemeinden Rozsóna, Szent-Vigota.

Komitat Nyitra, Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Tapolcsány: aus den Gemeinden Kis-Rippény, Keszette, Nyitra-Sárfő, Pusztófalva, Radosna; Stuhlgerichtsbezirk Nyitra: aus den Gemeinden Alföld-Elefánt, Assafürt, Bobog, Esalád, Eselaj, Dicke, Geszte, Ghyimes, Kolon, Lajosfalva, Molnos, Nagy-Emöte, Nagy-Hind, Nemes-Pann, Nyitra-Jvanka, Nyitra-Ujlak, Szil, Ureg, Uzbég, Viská-Úpati, sowie aus der Stadtgemeinde Nyitra; Stuhlgerichtsbezirk Pöstyén: aus der Gemeinde Jók; Stuhlgerichtsbezirk Privigye: aus den Gemeinden Bajmóc, Nemet-Bróna, Privigye.

Komitat Pest-Bilis-Solt-Kiskun, Stuhlgerichtsbezirk Bía: aus den Gemeinden Albertfalva, Budaörf.

Komitat Pozsony, Stuhlgerichtsbezirk Galánta: aus den Gemeinden Bága, Jsigárd; Stuhlgerichtsbezirk Szempcz: aus der Gemeinde Nemet-Gurab.

Komitat Szabolcs, Stuhlgerichtsbezirk Bogdány: aus den Gemeinden Beresz, Kemece, Nagy-Palás, Vas-Megyes; Stuhlgerichtsbezirk Felső-Dada: aus den Gemeinden Buj, Gáva, Zbrany, Vencselló.

Komitat Szeged, Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Szeben: aus den Gemeinden Bonyárd, Fenyőfalva, Pólláka, Refinár, Sellenber und der Stadtgemeinde Nagy-Szeben; Stuhlgerichtsbezirk Ujgyház: aus den Gemeinden Vendorf, Marpod, Burpod.

Komitat Szepes, Stuhlgerichtsbezirk Gölniczbánya: aus den Gemeinden Hričov, Rajava, Margittfalva, Prátfalu, Michnó, sowie aus der Stadtgemeinde Gölniczbánya.

Komitat Temes, Stuhlgerichtsbezirk Binga: aus den Gemeinden Brulenan, Kétfel, Majláfalva, Monostor, Binga.

Komitat Torda-Aranyos, Stuhlgerichtsbezirk Alföld-Jára: aus den Gemeinden Hagymás, Kiskánya; Stuhlgerichtsbezirk Torda: aus den Gemeinden Alföld-Szent-Mihályfalva, Aranyos-Polhán, Bágony, Bányabál, Csúrlé, Egerbegg, Felső-Szent-Mihályfalva, Gheres, Keresztész, Kóvend, Mező-Orke, Mészó, Szind, Tur, sowie aus der Stadtgemeinde Torda; Stuhlgerichtsbezirk Toroczlo: aus den Gemeinden Vebelló, Ghyerthános.

Komitat Torontál, Stuhlgerichtsbezirk Esene: aus den Gemeinden Horvát-Kécsa, Komán-Kécsa; Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Becs-

kerel: aus der Gemeinde Nemet-Ecska, sowie aus der Stadtgemeinde Nagy-Becskerel; Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Kiskinda: aus den Gemeinden Bafahid, Magyar-Pábe, Motrin, Szerb-Pábe, Tisza-Hegyes, sowie aus der Stadtgemeinde Nagy-Kiskinda; Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Szent-Miklós: aus den Gemeinden Kis-Zombor, Nagy-Teremia, Szerb-Esanáb, Szerb-Nagy-Szent-Miklós; Stuhlgerichtsbezirk Pancsova: aus der Gemeinde Hertelenfalva; Stuhlgerichtsbezirk Töröbke: aus der Gemeinde Torda; Stuhlgerichtsbezirk Török-Kanizsa: aus der Gemeinde Gyála; Stuhlgerichtsbezirk Zombolya: aus den Gemeinden Magyar-Ezernya, Nemet-Ezernya.

Komitat Trencsén, Stuhlgerichtsbezirk Bán: aus der Gemeinde Dezsér.

Komitat Udvárhely, Stuhlgerichtsbezirk Homoród: aus den Gemeinden Derz, Kénos; Stuhlgerichtsbezirk Székely-Udvárhely: aus den Gemeinden Alföld-Sófalva, Agyagfalva, sowie aus der Stadtgemeinde Székely-Udvárhely.

Komitat Ung, Stuhlgerichtsbezirk Ungvár: aus den Gemeinden Krot, Felső-Domonya, Minaj, Nevicze.

Komitat Zala, Stuhlgerichtsbezirk Nova: aus den Gemeinden Dömsöd, Szent-Kozma-bombja, Tárno-Droklán, Zebecze.

Komitat Zemplén, Stuhlgerichtsbezirk Satorajja-Ujhegy: aus den Gemeinden Barancs, Kuda-Bányácska, Sáros-Pata, Vgarbó; Stuhlgerichtsbezirk Tolaj: aus den Gemeinden Bodrog-Kisfalud, Tarczal; Stuhlgerichtsbezirk Baranno: aus den Gemeinden Kladzán, Stefanóc, Baranno-Esemernye.

Komitat Zólyom, Stuhlgerichtsbezirk Breznobánya: aus den Gemeinden Borosznó, Szent-András, sowie der Stadtgemeinde Breznobánya; Stuhlgerichtsbezirk Zólyom: aus den Gemeinden Bács, Tót-Felső und überdies aus den Munizipalstädten Pozsony, Selmece-Bélabánya, Temesvár, Uvidel, Zombor.

c) wegen des Bestandes des Stäbchenrotlaufes der Schweine die Einfuhr von Schweinen:

Komitat Abauj-Torna, Stuhlgerichtsbezirk Cserehat: aus den Gemeinden Felső-Kécs, Komaroc, Szeksta; Stuhlgerichtsbezirk Kassa: aus der Gemeinde Mgléc; Stuhlgerichtsbezirk Szikszó: aus den Gemeinden Alföld-Kázmárk, Esobád, Jnancs und Sáp; Stuhlgerichtsbezirk Torna: aus den Gemeinden K, Hídvég-Urdo, Torna.

Komitat Arad, Stuhlgerichtsbezirk Arad: aus den Gemeinden Esicsér, Jaltet, Kirtics.

Komitat Baranya, Stuhlgerichtsbezirk Pécsvarad: aus den Gemeinden Ellen, Kátoly, Lovász-Getény, Nádass.

Komitat Bars, Stuhlgerichtsbezirk Aranyos-Marót: aus den Gemeinden Fetele-Kecsesny, Hecse, Kiskalud, Malonya, Nagy-Herestény, sowie aus der Stadtgemeinde Ujbánya; Stuhlgerichtsbezirk Garam-Szent-Kereszt: aus den Gemeinden Garam-Szent-Kereszt, Karvaly, Lutila, D-Körmöste.

Komitat Borsod, Stuhlgerichtsbezirk Egr: aus den Gemeinden Szent-Jstván, Batta; Stuhlgerichtsbezirk Mezőcsát: aus den Gemeinden Hőbába, Nemes-Biff, Sajó-Szöged; Stuhlgerichtsbezirk Szendrő: aus der Gemeinde Damat; Stuhlgerichtsbezirk Szent-Peter: aus der Gemeinde Bán-Horvát.

Komitat Brassó, Stuhlgerichtsbezirk Alvidel: aus der Gemeinde Kizba.

Komitat Esik, Stuhlgerichtsbezirk Jelsik: aus der Gemeinde Bábófalva.

Komitat Esztergom, Stuhlgerichtsbezirk Esztergom: aus der Gemeinde Esztergom; Stuhlgerichtsbezirk Tiszan-Innen: aus der Gemeinde Jorgos.

Komitat Esztergom, Stuhlgerichtsbezirk Esztergom: aus den Gemeinden Esz, Bilis-Marót, Pizke, Sáriskap.

Komitat Fejér, Stuhlgerichtsbezirk Bál: aus den Gemeinden Mésa, Baracska, Bicske, Doboz, Gyuró, Martonvásár, Sóskut, Tabajb.

Komitat Gömör-Kis-Hont, Stuhlgerichtsbezirk Rozsnyó: aus der Gemeinde Nabadula.

Komitat Hátomszél, Stuhlgerichtsbezirk Kéz: aus den Gemeinden Dálnok, Eszternek, Karatna-Bolál.

Komitat Heves, Stuhlgerichtsbezirk Gyöngyös: aus den Gemeinden Dett, Gyöngyös-halasz, Gyöngyös-Palmáj, Gyöngyösstarjan, Lúdas, Nagy-Réde, sowie der Stadtgemeinde Gyöngyös; Stuhlgerichtsbezirk Hatvan: aus der Gemeinde Ecse.

Komitat Hont, Stuhlgerichtsbezirk Korpóna: aus der Gemeinde Alföld-Sipet; Stuhlgerichtsbezirk Nagyeszalomia: aus den Gemeinden Jpoly-Keszzi, Szelefyén.

Komitat Jász-Nagykun-Szolnok, Stuhlgerichtsbezirk Alföld-Tisza: aus den Gemeinden Tisza-Földvár und Beszent.

Komitat Kolozs, Stuhlgerichtsbezirk Mező-Ormenyes: aus den Gemeinden Mező-Királyfalva; Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Sármás: aus der Gemeinde Kis-Sármás.

Komitat Komárom, Stuhlgerichtsbezirk Tata: aus den Gemeinden Hereg und Szomod.

Komitat Krasó-Szörény, Stuhlgerichtsbezirk Jám: aus den Gemeinden Esulics und Molovistye; Stuhlgerichtsbezirk Moldova: aus der Gemeinde Susfa.

Komitat Lipót, Stuhlgerichtsbezirk Rozsahegy: aus den Gemeinden Rozsahegy und Verbó.

Komitat Nagy-Kisküllö, Stuhlgerichtsbezirk Kóhalom: aus den Gemeinden Agostonfalva, Alföld-Rákos, Kóhalom.

Komitat Nógrád, Stuhlgerichtsbezirk Gács: aus der Gemeinde Podrecsány.

Komitat Nyitra, Stuhlgerichtsbezirk Gál-goc: aus den Gemeinden Balács, Pásztó; Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Tapolcsány: aus den Gemeinden Kuzmics, Kis-Szulány; Stuhlgerichtsbezirk Nyitra: aus den Gemeinden Felső-Elefánt, Verencsér, Carlo-Kajssa, Spalahusz, Tormos, Urmeny; Stuhlgerichtsbezirk Nyitra-Számboztót: aus den Gemeinden Ghymeran, Nabanóc, Nyitra-Számboztót.

Komitat Pest-Bilis-Solt-Kiskun, Stuhlgerichtsbezirk Bía: aus der Gemeinde Bía.

Komitat Pozsony, Stuhlgerichtsbezirk Alföld-Esalló: aus den Gemeinden Alföld, Alföld-Nyárasb, Benke-Patony, Felső-Nyárasb, Kirt; Stuhlgerichtsbezirk Felső-Esalló: aus den Gemeinden Esufár-Pala, Pusztóli, Somorja, Szemet; Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Szombat: aus den Gemeinden Abraham, Nagy-Sur, Selpöcz; Stuhlgerichtsbezirk Szempcz: aus der Gemeinde Kéte, sowie der Stadtgemeinde Mador.

Komitat Szabolcs, Stuhlgerichtsbezirk Bogdány: aus den Gemeinden Kemece, Kóhal, Nagy-Palás, Nyir-Bogdány, Dros, Tura; Stuhlgerichtsbezirk Felső-Dada: aus den Gemeinden Berzel, Timár, Jalkob.

Komitat Temes, Stuhlgerichtsbezirk Kabin: aus der Gemeinde Temes-Kabin; Stuhlgerichtsbezirk Binga: aus den Gemeinden Stalacs, Murány, Nemet-Vencsel, Komán-Vencsel, Jsadány.

Komitat Torda-Aranyos, Stuhlgerichtsbezirk Torda: aus der Gemeinde Pusztá-Esán; Stuhlgerichtsbezirk Toroczlo: aus der Gemeinde Bácsfalva.

Komitat Torontál, Stuhlgerichtsbezirk Esene: aus der Gemeinde Horvát-Kécsa; Stuhlgerichtsbezirk Berjamos: aus den Gemeinden Sárosfalva, Szent-Péter; Stuhlgerichtsbezirk Török-Kanizsa: aus der Gemeinde Desik; Stuhlgerichtsbezirk Zombolya: aus den Gemeinden Kis-Bizesda, Nemet-Ezernya.

Komitat Trencsén, Stuhlgerichtsbezirk Baan: aus den Gemeinden Dobodjel, Dvorcek; Stuhlgerichtsbezirk Jllava: aus der Gemeinde Ilgycho.

Komitat Turóc, Stuhlgerichtsbezirk Mofocznio: aus den Gemeinden Boborfa, Dovel, Kevicz, Kis-Esepcseny, Nagy-Esepcseny; Stuhlgerichtsbezirk Szent-Marton-Blatnica: aus den Gemeinden Kis-Selmece, Keczpal, Trobosztó, Jaturcsa.

Komitat Zala, Stuhlgerichtsbezirk Nova: aus den Gemeinden Venti-Szombathely, Nápádfa, Páta.

Komitat Zemplén, Stuhlgerichtsbezirk Satorajja-Ujhegy: aus den Gemeinden Jozsefalva, Sárospatat und überdies aus den Munizipalstädten Kassa und Pozsony;

d) wegen des Bestandes der Schaftspotten die Einfuhr von Schafen:

Komitat Baranya, Stuhlgerichtsbezirk Baranyavár: aus der Gemeinde Kácsfalva.

Komitat Nagy-Kisküllö, Stuhlgerichtsbezirk Segesvár: aus der Gemeinde Szász-Est-László.

Komitat Szabolcs, Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Kisküllö: aus der Gemeinde Nyir-Abony.

### 2. Aus Kroatien-Slavonien:

a) wegen des Bestandes der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen:

Komitat Modrus-Niela, Bezirk Cirkvenica: aus der Gemeinde Cirkvenica;

Komitat Syrmien, Bezirk Sid: aus der Gemeinde Sid; Bezirk Bukovar: aus den Gemeinden Bera, Sotin, Bukovar, sowie aus der Munizipalstadt Zemun;

b) wegen des Bestandes des Stäbchenrotlaufes der Schweine die Einfuhr von Schweinen:

Komitat Vilsa-Krbava, Bezirk Senj: aus der Gemeinde Kriviput;

c) wegen des Bestandes der Veschna-seuche die Einfuhr von Einhufern:

Komitat Bjelovar-Križevci, Bezirk Gjurjevaca: aus der Gemeinde Birje.

## II.

Von den in früheren Zeitpunkten wegen erfolgter Einschleppung von Tierseuchen erlassenen Verboten werden bis auf weiteres aufrechterhalten:

\* Durch dieses Verbot wird der Verkehr mit militärararischen Pferden nicht berührt.



## 1. Aus Ungarn:

a) wegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche das Verbot der Einfuhr von Klauenentieren (Kindern, Schafen, Ziegen, Schweinen);  
 aus dem Stuhlgerichtsbezirk Kőzpont (Komitat Temes) sowie aus der Municipalstadt Temesvár;

b) wegen Einschleppung der Schweinepest das Verbot der Einfuhr von Schweinen:

aus den nachstehenden Stuhlgerichtsbezirken: Abony, einschließlich der Stadtgemeinde Gyula-Fehérvár, Balázsfalva, Kiszeg, einschließlich der Stadtgemeinde Vizafnia, Magyar-Tjen, Maros-Ujvár, Nagy-Enyed, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Alföld-Fehér), Borosjenő, Elek, Kiszeg, Nagy-Halmagy, Pécsfa, Radna, Ternoza, Világos (Komitat Ábra), Apatin, Vács-Almás, Baja, Hódász, Kula, Rémét-Palánka, Topolya, Ujvidék, Zombor (Komitat Vács-Bodrog), Baranyavár, Hegyhát, Mohács, Pécs, Sikkos, Szent-Érvin (Komitat Baranya), Elva, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Berebely (Komitat Vars), Békés, Békés-Csaba, Gyula, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Droscház, Szeghalom (Komitat Békés), Felvidék, Latorcza, Mező-Kaszony, Munkács, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szolva, Tisza-hát, einschließlich der Stadtgemeinde Beregszász (Komitat Bereg), Besenyo, Jád, einschließlich der Stadtgemeinde Beszterce - Naszód (Komitat Beszterce - Naszód), Bék, Belényes, Berettyó-Ujfalu, Ecs, Erőss, Mihályfalva, Kőzpont, Magyar-Esele, Margitta, Mező-Keresztész, Nagy-Szalonta, Szalárd, Székelyhíd, Tente, Torda, Vastó (Komitat Bihar), Miskolc, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Vörösb), Battonya, Kovácskő, Kőzpont, einschließlich der Stadtgemeinde Mató, Nagylak (Komitat Ecs), Tiszán-Tul, einschließlich der Stadtgemeinde Szentes (Komitat Ecsgrád), Pártány (Komitat Ecsgeron), Abony, Mór, Sárospatak, Székes-Fejérvár (Komitat Fejér), Rimaszecs, Rimaszombat, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Tornaia (Komitat Gömör-Kis-Hont), Puszt, Sotör-Mlja, Tósziget-Esziklőz (Komitat Győr), Hajdú-Böszörmény, einschließlich der Stadtgemeinden Hajdú-Böszörmény und Hajdú-Nánás, Hajdú-Szoboszló, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Hajdú), Heves, Tisza-Túr (Komitat Heves), Bék, Ipolyhát, Szob (Komitat Hont), Algyógy, Brád, Déva, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Bék, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Hunyad, einschließlich der Stadtgemeinde Bajda-Hunyad, Kőrösbánya, Maros-Ujvár, Petroseny, Puj (Komitat Hunyad), Alföld-Jászág, Felső-Jászág, einschließlich der Stadtgemeinde Jász-Berény, Felső-Tisza, Tisza-Köz, einschließlich der Stadtgemeinden Kis-Ujvárs, Karczag, Turleue und Mező-Túr (Komitat Jász - Nagy-Kun - Szolnok), Dicső-Szent-Márton, Erzsébetváros, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde Vosszázó, Radnot (Komitat Kis-Kisküllő),

Almás, Bausy - Hunyad, Kolozsvár, einschließlich der Stadtgemeinde Kolozs, Nádasment (Komitat Kolozs), Csallóköz, Géztes, Udvard (Komitat Komárom), Béga, Karánsebes, Zugos, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Maros, Rejcsa, Temes (Komitat Krasz-Szörény), Piptó-Szent-Miklós, Piptó-Ujvár (Komitat Piptó), Dolha, Huszt, Sziget, einschließlich der Stadtgemeinde Máramaros-Sziget, Taracviz, Tercs (Komitat Máramaros), Alföld-Maros, Felső-Maros, Nyárád-Szereda (Komitat Maros-Torda), Magyar-Dvár, Rezsider, Rajta (Komitat Moson), Medgyes, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Segesvár, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Magyar-Kis-Küllő), Balassa-Gyarmat, Füle, Vofoncz, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Rógrád, Székény, Szirák (Komitat Nógrád), Erjefujvár, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Nyitra), Abony, einschließlich der Stadtgemeinden Gézle und Nagy-Körös, Alföld-Dabas, Duna-Beke, Gödöllő, Kálcsa, Kis-Körös, einschließlich der Stadtgemeinde Kis-Kun-Halás, Kis-Kun-Fellegyháza, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Kun-Szent-Miklós, Monor, Nagy-Káta, Pomáz, einschließlich der Stadtgemeinde Szent-Endre, Rácztelep, Vác, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Pest-Pilis-Solt-Kis-Tun), Alföld-Tarcsa, Felső-Tarcsa, einschließlich der Stadtgemeinde Kis-Szeben, Sirola, einschließlich der Stadtgemeinde Eperjes, Szekcső, einschließlich der Stadtgemeinde Bartfa, Tapoly (Komitat Sáros), Barcs, Csurgó, Igal, Kaposvár, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Vespeltő, Marcal, Nagy-Atad, Szigetvár, Tab (Komitat Somogy), Csepreg, Csorna, Felső-Pulya, Kapuvár, Kismarton, einschließlich der Stadtgemeinden Kismarton und Huszt, Nagy-Marton, Sopron (Komitat Sopron), Alföld-Daba, einschließlich der Stadtgemeinde Nyiregyháza, Kis-Bárda, Nagy-Kálló, Nyir-Bátor, Tisza (Komitat Szabolcs), Csenger, Erdőb, Fehér-Gyarmat, Mátészalka, Nagy-Bánya, einschließlich der Stadtgemeinden Felső-Bánya und Nagy-Bánya, Nagy-Károly, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nagy-Somfát, Szatmár, Szinger-Bácalja (Komitat Szatmár), Szász-Sebes, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Székely, Szerdahely (Komitat Szeged), Igló, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Vöcs, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Székes-Báralja, einschließlich der Stadtgemeinden Székes-Naszi und Székes-Báralja (Komitat Székes), Kraszna, Szilagy-Esele, Szilagy-Somlyó, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Tasná, Zilah, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Zsibó (Komitat Szilagy), Betlen, Eszék-Görbő, Deák, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Kékes, Magyar-Lapos, Nagy-Klonda, Szamos-Ujvár, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden (Komitat Szolnok-Dobó), Buziás, Csáková, Detta, Kőzpont, Lipa, Kélas, Uj-Atad, Versecz (Komitat Temes), Dombóvár, Dunaföldvár, Kőzpont, Simontornya, Tamas,

Bálgység (Komitat Tolna), Felvincz, Maros-Ludas (Komitat Torda-Magyaros), Bántal, Módos, Bárdány (Komitat Tórtal), Bittse, Kiszucs-Ujhely, Bág-Beszterce, Zsolna (Komitat Trencsen), Székely-Keresztur (Komitat Udvart), Tiszán-Tmen, Tiszán-Tul (Komitat Ugocha), Kapos, Sobroncz (Komitat Ung), Kis-Ujell, Felső-Eör, Körmen, Kőszeg, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Rémét-Ujvár, Sárvar, Szombathely, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Vasvár (Komitat Vas), Devecser, Enying, Bapa, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Beszprém, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Jircs (Komitat Beszprém), Csáktornya, Kanizsa, einschließlich der Stadtgemeinden Nagy-Kanizsa, Keszthely, Letenye, Pacsa, Perlat, Sümeg, Tapolca, Bala-Egerszeg, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Bala-Szent-Grót (Komitat Bala), Bodrogköz, Gálacs, Nagy-Mihály, Szerencs (Komitat Zemplén), Besztercebánya, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden (Komitat Zsolom), sowie aus den Municipalstädten Atad, Baja, Debrecen, Hódmező-Báráhely, Kesztemet, Kolozsvár, Maros-Báráhely, Pécs, Sopron, Szabadka, Szatmár-Nemeti, Székes-Fejérvár, Versecz, sowie aus der königlichen Haupt- und Residenzstadt Budapest.

## 2. Aus Kroatien-Slavonien:

Wegen Einschleppung der Schweinepest das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus den nachstehenden Bezirken: Bjelovar, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Garešnica, Gjurgjevac, Koprivnica, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Križevci, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Kutina (Komitat Bjelovar-Križevci), Ogulin, Bojnit, Vrboško (Komitat Modruš-Niela), Brod, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Daruvar, Gradista nova, Novska, Patrac, Požega, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden (Komitat Požega), Jiof, Mitrovica, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Kuma, Zupanja (Komitat Syrmien), Ivanec, Klanjec, Krapina, Ludbreg, Novimarkt, Pregrada, Barabdin, Platar (Komitat Barabdin), Djaovo, Miholjac dolnji, Našice, Osje, Slatina, Virovitica (Komitat Virovitica), Dvor, Glina, Karlovac, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Kostajnica, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Petrinja, Bišarovina, Sifak, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Stubica, Sveti-Jvan-Jelina, Vrginmost, Zagreb (Komitat Zagreb), sowie aus den Municipalstädten Osje, Barabdin.

## III.

Wegen des Bestandes von Seuchen in den Grenzbezirken, und zwar:

a) der Schweinepest in den Stuhlgerichtsbezirken Bág-Ujhely (Komitat Nyitra), D-Lubló, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Szepes-Szombat, einschließlich der Stadtgemeinden Poprád (Komitat Szepes), Trencsen, einschließlich der gleichnamigen Stadt-

gemeinde (Komitat Trencsen), Szent-Gotthárd, Mura-Szombat (Komitat Vas), Alföld-Lendva (Komitat Bala), Homonna (Komitat Zemplén) in Ungarn;

b) des Stäbchenrotlaufes in den Stuhlgerichtsbezirken Kriava, Szabolca, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Szencz, Bág-Ujhely (Komitat Nyitra), Malacza, Pozsony, einschließlich der Stadtgemeinden Szent-György (Komitat Pozsony), Késmárk, einschließlich der Stadtgemeinden Késmárk, Veibicz, Szepes-Béla, D-Lubló, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden, Szepes-Szombat, einschließlich der Stadtgemeinden Poprád (Komitat Szepes), Buchó, Trencsen, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden (Komitat Trencsen) in Ungarn

ist die Einfuhr von Schweinen aus den bezeichneten Bezirken nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern auf Grund der von den I. f. Bezirks-hauptmannschaften Lutzenberg, Mittelbach, Unter-Gänserndorf, Feldbach, Gbding, Ungarisch-Brod, Wallachisch-Nejefitich, Kisto, Ronytarg, Neu-Sandec, Sanok, Luffin getroffenen Verfügungen verboten.

Für die zur Einfuhr gelangenden Tiere müssen behördlich ausgestellte Viehpässe beigebracht werden, welche bescheinigen, daß am Herkunftsorte und in den Nachbargemeinden, beziehungsweise in den angrenzenden Gemeinderagons, innerhalb der letzten 40 Tage vor der Abführung der betreffenden Tiere eine auf dieselben übertragbare und zur Anzeige verpflichtende Krankheit nicht geherrscht hat.

Wird unter Tieren dieser Herkunft in der Bestimmung-Station der Bestand einer Seuche konstatiert, so ist der betreffende Viehtransport — sofern nicht etwa die Ueberführung der Tiere nach einem mit der Eisenbahn-Station mittelst Schienenstranges verbundenen öffentlichen Schlachthaus gestattet wird — unter Beachtung der diesbezüglich bestehenden besonderen Vorschriften nach der Aufgabestation des Provenienz-Gebietes zurückzuführen.

Sendungen von frischem Fleische müssen durch Zertifikate des Inhabers ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßig gepflogenen Beschau sowohl im lebenden Zustande als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzt gesund befunden worden sind.

Durch die gegenwärtige Kundmachung werden die Kundmachungen des I. f. Ministeriums des Inneren vom 26. und 27. Juni, sowie 3. und 9. Juli 1902, 33. 26.621, 26.699, 27.455 und 28.640, beziehungsweise die hierortigen Kundmachungen vom 27. und 28. Juni und 4. und 11. Juli I. J., 3. 13.865, 13.978, 14.484 und 15.006 außer Wirksamkeit gesetzt.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden nach den §§ 44 und 45 des allgemeinen Tierseuchengesetzes bestraft, und finden auf verbotswidrig eingebrachte Transporte die Bestimmungen des § 46 dieses Gesetzes Anwendung.

## K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 18. Juli 1902.

## Razglas

št. 15.607.  
 c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 18. julija 1902, št. 15.607, s katerim se dotlej, dokler se ne ukaže drugače, uravnava uvažanje živine in mesa iz dežel ograde krone na Kranjsko.

C. kr. ministarstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 17. julija 1902, št. 29.931, s katerim se uravnava uvažanje živine in mesa iz dežel ograde krone v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, dotlej, dokler se ne ukaže drugače, nastopno odredilo:

## I.

V naslednjem se navajajo tiste občine na Ogrskem, na Hrvaškem in v Slavoniji, iz katerih je v zvezi s členu I. odstavka 1. in 2. ministrskega ukaza z dne 22. septembra 1899 (drž. zak. št. 179) zaradi obstoječih živinskih kug prepovedano uvažati posebej navedene živinske vrste.

Te valed dogovora samega veljavne prepovedi se raztezajo po omenjenih določilih na imenoma navedene občine in sosednje občine. V tem zmislu je prepovedano uvažati:

## 1. Z Ogrske:

a) Zaradi obstoječe kuge v gobcu in na parkljih parkljato živino (govejo živino, ovce, koze, prašiče (glej nemško besedilo).

b) Zaradi obstoječe svinjske kuge prašiče (glej nemško besedilo).

c) Zaradi obstoječe rdečice ali perečega ognja prašiče (glej nemško besedilo).

d) Zaradi obstoječih ovčjih kozá ovce (glej nemško besedilo).

## 2. S Hrvaške in Slavonije:

a) Zaradi obstoječe svinjske kuge prašiče (glej nemško besedilo).

b) Zaradi obstoječe rdečice ali perečega ognja prašiče (glej nemško besedilo).

c) Zaradi obstoječe svinjske kuge kopitarje (glej nemško besedilo).\*

## II.

Od prepovedi, izdanih v poprejšnjem času zaradi živinske kuge, ostanejo dotlej, dokler se ne ukaže drugače, v veljavnosti:

## 1. Z Ogrske:

a) Zaradi zanesene kuge v gobcu in na parkljih parkljato živino (govejo živino, ovce, koze in prašiče) iz stoličnega sodišča Kőzpont (komitat Temes), takisto iz kralj. svobodnega mesta Temesvár;

b) zaradi zanesene svinjske kuge prašiče iz nastopnih stoličnih sodišč in kr. svobodnih mest (glej nemško besedilo).

\* Ta prepoved se ne dotika prometa z vojaško-erarskimi konji.

## 2. S Hrvaške in Slavonije:

Zaradi zanesene svinjske kuge iz nastopnih okrajev (glej nemško besedilo) in iz kralj. svobodnih mest Osjek in Varaždin.

## III.

Zaradi obstoječih kug v obmejnih okrajih, in sicer:

a) zaradi svinjske kuge v obmejnih stoličnih sodiščih (glej nemško besedilo);

b) zaradi rdečice ali perečega ognja v stoličnih sodiščih (glej nemško besedilo).

je prepovedano uvažati prašiče iz teh okrajev v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, na podstavi odredbe, ki so jih ukrenila c. kr. okrajna glavarstva Ljutomer, Mistelbach, Spodnji Gänserndorf, Feldbach, Gding, Ogrski Brod, Valaški Meserich, Lisko, Novi trg, Novi Sandec, Sanok in Lošinj.

Živina, ki se uvaž, mora imeti s seboj oblastveno izdane živinske potne liste, ki potrjujejo, da v kraju, odkoder je živina, in v sosednjih občinah, oziroma v obmejnem okolju, zadnjih 40 dni pred odposlatvijo dotične živine ni bilo nobene na njo prenosljive bolezni in nobene bolezni, o kateri velja zglasila dolžnost.

Kadar se med živino takega prihoda na tisti postaji, kamor je namenjena, konstatira kakšna kuga, tedaj je dotični živinski transport — v kolikor se morebiti ne dopusti, da bi se živina ne prepeljala v javno kladnico, ki je z železnično postajo zvezana po železničnem tiru — ravna se po posebnih v tem oziru veljavnih predpisih, zavrniti nazaj na oddajno postajo tistega ozemlja, odkoder je živina prišla.

Posiljavce svežega mesa se morajo inkazati s potrdilom, da je dotično živino tako, kakor je predpisano, ogledal oblastveni živino-zdravnik, in to tedaj, ko je bila še živa, kakor tudi potem, ko je bila že zaklana, in da jo je našel popolnoma zdravo.

S tem razglasom se razveljavljajo razglasi imenovanega c. kr. ministarstva z dne 26. in 27. junija in z dne 3. in 9. julija 1902, št. 26.621, 26.699, 27.455 in 28.640, oziroma tukajšnjimi razglasi z dne 27., 28. junija ter z dne 4. in 11. julija t. l., št. 13.865, 13.978, 14.484 in 15.006.

Prestopki teh prepovedi se kaznujejo po §§ 44. in 45. obnega zakona o živinskih kugah, in na posiljavce, ki bi se vpejale zoper te prepovedi, se uporabljajo določila § 46. tega zakona.

## C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 18. julija 1902.



(2837) 3. 15.709.  
**Rundmachung**  
der k. k. Landesregierung für Krain vom 19. Juli 1902, 3. 15.709, enthaltend eine veterinärpolizeiliche Verfügung in Betreff der Einfuhr von Schweinen aus Ungarn nach Krain.  
Das k. k. Ministerium des Innern hat laut Rundmachung vom 18. Juli 1902, 3. 30.164, wegen Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Sugatag, Tiszavölgy (Komitat Máramaros), sowie aus der Munizipalstadt Komarom nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.  
Dies wird im Nachhange zu der Rundmachung vom 17. Juli 1902, 3. 29.931, beziehungsweise der hierortigen Rundmachung vom 18. d. M., 3. 15.607, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.  
Die vorstehende Verfügung tritt sofort in Kraft.  
K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 19. Juli 1902.

St. 15.709.  
**Razglas**  
c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 19. julija 1902, št. 15.709, o veterinaro-policijski odredbi glede uvažanja prašičev z Ogrske na Kranjsko.  
Ker se je zanesla svinjska kuga v totransko ozemlje, je c. kr. ministrstvo za notranje stvari z razpisom z dne 18. julija 1902, št. 30.164, prepovedalo uvažanje prašičev iz stoličnih sodišč Sugatag, Tiszavölgy (velika županija Máramaros) in iz kraljevskega svobodnega mesta Komarom v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.  
To se dodatno k razglasu imenovanega c. kr. ministrstva z dne 17. julija 1902, št. 29.931, oziroma k tukajšnjemu razglasu z dne 18. t. m., št. 15.607, daje na občno znanje.  
Predstoječa odredba stopi takoj v veljavnost.  
C. kr. deželna vlada za Kranjsko.  
V Ljubljani, dne 19. julija 1902.

(2853) 3—2 Präf. 1561/2 15/99.  
**Rundmachung.**  
Es wird hiemit bekannt gemacht, daß sich 1.) das k. k. Landesgerichts-Präsidium, das k. k. Landes- als Zivilgericht (Abteilung I, II, III, IV), sowie die Einlaufstelle für Zivilsachen; 2.) die zivilgerichtlichen Abteilungen des k. k. Bezirksgerichtes (I, II, III, V, VII), sowie die Einlaufstelle für Zivilsachen, vom 28. Juli 1902 angefangen; 3.) das k. k. Landes- als Strafgericht (Abteilung VI, VII, VIII, IX, XI und XII), sowie die Einlaufstelle für Strafsachen; 4.) die strafgerichtlichen Abteilungen des k. k. Bezirksgerichtes (VI und VII), sowie die Einlaufstelle für Strafsachen, und 5.) die k. k. Staatsanwaltschaft und deren Einlaufstelle, vom 19. August 1902 angefangen im neuen Gerichtsgebäude, Gerichtsgasse Nr. 6, befinden werden.  
In der Zeit vom 28. Juli bis inklusive 18. August 1902 werden sich die strafgerichtlichen Abteilungen des k. k. Bezirksgerichtes (VI und VII), sowie die Einlaufstelle für Strafsachen im Gebäude des deutschen Ordens, Herrergasse Nr. 22, befinden.  
Vom 19. August 1902 angefangen werden die Einlaufstellen in Zivil- und Strafsachen im neuen Gerichtsgebäude gemeinsam geführt werden, und zwar für das Landesgericht im Zimmer Nr. 76, I. Stock, für das Bezirksgericht im Zimmer Nr. 31, Erdgeschoß, die Zustellungs- und Exekutionsabteilung des Bezirksgerichtes wird von diesem Tage an auch die Geschäfte

des gerichtlichen Außenverkehrs für das Landesgericht befragen und im Zimmer Nr. 19 des neuen Gerichtsgebäudes amtieren.  
K. k. Landesgerichts-Präsidium  
Laibach am 21. Juli 1902.

(2864) 3. 18.356.  
**Konkurs-Ausschreibung.**  
Studien-Stipendien für Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“, der Gärtnerische „Elisabethinum“ und der Brauerische in Mödling.  
Mit Beginn des Studienjahres 1902/1903 gelangen an der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling nachstehende Studienstipendien zur Verleihung:  
a) das von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät aus der Allerhöchsten Privatkassa allergnädigst gestiftete Stipendium im Jahresbetrage von 500 Kronen, welches den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers führt;  
b) ein Stipendium des k. k. Ackerbauministeriums im Jahresbetrage von 500 Kronen;  
c) zwei Stipendien der k. k. niederösterreichischen Statthalterei gleichfalls von je 500 Kronen für in Niederösterreich heimatsberechtigten Schüler der genannten Anstalt.  
Ferner gelangen an der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling verbundenen Brauerische in Mödling 1902/1903 zwei Staatsstipendien im Betrage von je 500 Kronen zur Verleihung, von welchen eines den Allerhöchsten Namen Seiner Majestät des Kaisers, das andere den Allerhöchsten Namen Weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth führt.  
Schließlich gelangt mit Beginn des Studienjahres 1902/1903 an der mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt „Francisco-Josephinum“ in Mödling verbundenen Brauerische ein Stipendium der k. k. niederösterreichischen Statthalterei im Jahresbetrage von 600 Kronen für einen in Niederösterreich heimatsberechtigten Schüler dieser Schule zur Verleihung.  
Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre Gesuche mit den nötigen Beilagen bis spätestens 31. August 1902 bei der Direktion des „Francisco-Josephinum“ in Mödling, von welcher auch Instituts-Programme bezogen werden können, einzureichen.  
Zur Aufnahme in die landwirtschaftliche Lehranstalt wird gefordert:  
1.) die zustimmende Erklärung der Eltern, beziehungsweise des Vormundes;  
2.) ein Alter von mindestens 16 Jahren;  
3.) der Nachweis über die Absolvierung von 4 Jahrgängen eines Gymnasiums, einer Realschule oder eines Realgymnasiums mit einem zum Aufsteigen in die nächsthöhere Klasse befähigenden Erfolge oder einer Bürgerschule mit mindestens „guten“ Fortgangsnoten.  
Aufnahmewerber mit Bürgerschulvorbildung haben eine Aufnahmepflicht abzulegen und werden nur in beschränkter Anzahl aufgenommen.  
Sehr wünschenswert ist der Nachweis über durch eine Vorpraxis auf einem Landgute erworbene praktische Kenntnisse.  
Zur Aufnahme in die Gärtnerische „Elisabethinum“ ist erforderlich:  
1.) die zustimmende Erklärung der Eltern, beziehungsweise des Vormundes;  
2.) ein Lebensalter von mindestens 15 Jahren bei entsprechend kräftiger körperlicher Entwicklung;  
3.) der Nachweis über die mit gutem Erfolge absolvierte Volksschule.  
Wünschenswert ist der Nachweis einer im Gartenbau bereits durch längere Zeit genossenen Praxis.  
Zur Aufnahme in die Brauerische genügt der Nachweis über die Absolvierung der Volksschule und einer mindestens halbjährigen Praxis in einer Brauerei.

Von der Entrichtung des Schulgelbes sind die Stipendisten nicht befreit.  
K. k. Landesregierung für Krain.  
Laibach am 20. Juli 1902.

**Eine Wohnung**  
bestehend aus zwei Zimmern und Küche, ist für Sommerfrischler sogleich zu vergeben. — Adresse in der Administration dieser Zeitung. (2832) 2—2

**Blütenhonig und Alpenbutter**  
von auserlesener Güte und Reinheit erhältlich bei  
**Edmund Kavčič**  
Laibach, Prešergasse, gegenüber der Hauptpost. (584) 132

Im Hause Kraus im Rudolfswert ist eine  
**Wohnung**  
mit drei Zimmern, Wasserleitung und großem Garten sofort zu vermieten.  
Anzufragen dortselbst. (2784) 3—1

Im Gasthause „Zajc“  
Römerstrasse Nr. 4  
ist heute abends  
**KONZERT**  
der Damen-Kapelle.  
Augustin Zajec  
Gastwirt.  
(2860)

**Wohnung**  
bestehend aus drei Zimmern samt Zugehör, wird von einer alleinstehenden Dame zum August-Termin zu mieten gesucht.  
Anträge erbeten an Frau Hermine Schink, Sagor a. d. Save. (2855) 3-1

Ein guter  
**Maschinenschlosser**  
der die Fähigkeit besitzt, ausser der Besorgung von Fabriks-Reparaturen auch den Werkführer bei der Führung des Betriebes zu unterstützen, wird in der Holzpappenfabrik in Neumarkt aufgenommen. (2859) 3—1

Grosse  
**geräumige Wohnung**  
ist im Kasino-Gebäude, II. Stock, ab 1. August zu vermieten.  
Näheres zu erfragen beim Kasino-Vereinskustos. (2824) 3

**Bruchleidende!**  
Gratis und franko wird jedem Interessenten die populär-wissenschaftliche Abhandlung über Entstehung, Behandlung und Verhütung von Unterleibsbrüchen gesendet. Näheres die Orthopädische Kunstanstalt und Fabrik k. u. k. priv. Bandagen von J. KELETI, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17. (767) 23-21

**Züchtige Maurer**  
mit Taglohn von 3 K bis 3 K 40 h werden zum Schulbau in Sagor aufgenommen.  
Zuschriften sind an Baumeister Derwuschek in Marburg a. d. Drau zu richten. (2749) 9

Der Ersatz für Corsets.  
Absolute Bequemlichkeit bei eleganter Figur.  
Stäbchen entferntbar. Corset waschbar.  
TRADE MARK  
„PLATINUM“  
ANTI-CORSET  
FITS PERFECTLY  
GIVES COMPLETE SUPPORT WITH EASE AND COMFORT  
EASILY WASHED ALL BONES REMOVABLE  
Alleinverkauf der Original Englischen „Platinum“ Anti-Corsets (2715) 1  
**Alois Persché**  
Laibach, Domplatz 21.

**Einladung**  
**zum Konzert zu Ehren aller Annen und Aennchen**  
welches heute, den 25. Juli, abends im Schweizerhause unter Mitwirkung der Vereinskapelle und des Gesangsvereines „Ljubljana“ stattfindet.  
\* \* \* \* \*  
**Programm: Musik, Gesang, Korlandollikorso und Kunstfeuerwerk.**  
Beginn um 8 Uhr abends. — Eintrittsgebühr 20 kr.  
Zu zahlreichem Besuche lädt höflichst ein  
**Fritz Novak, Restaurateur.** (2862)

**Geschäftswiedereröffnung.**  
**Das Manufakturwaren-Geschäft des Friedrich Hodschar**  
**Petersstrasse Nr. 4 „Zum Amerikaner“** ist wieder geöffnet.  
(2801) 9—3